

altpapier



ACHTUNG 10 ACHTUNG
 Inhalt
 entspricht der
 FDGO

INHALT

INTERNA

Das Wort zum Alltag.....-6
 Leserwettbewerb.....-51
 Impressum..... 51

Schulinfos

Politiker zur Autobahn..... 4
 SV-News..... 20
 3. Welt-Woche..... 21
 Gläserne Schule..... 22
 Kleinanzeigen..... 43
 Jugend im Knast..... 7
 Leserschriften
 Klassenfahrt der 6a..... 18
 Doppelte Freude..... 24

Kultur

Ich war gerne in Vietnam.... 44
 Flying Lizards..... 40
 Krieg dem Kriege..... 39
 P.F.Zahl..... 49/50
 Rettet die Wale..... 11
 Momo..... 27
 Wir klagen an..... 12
 Fahrrad-Sternfahrt..... 28

Diverses

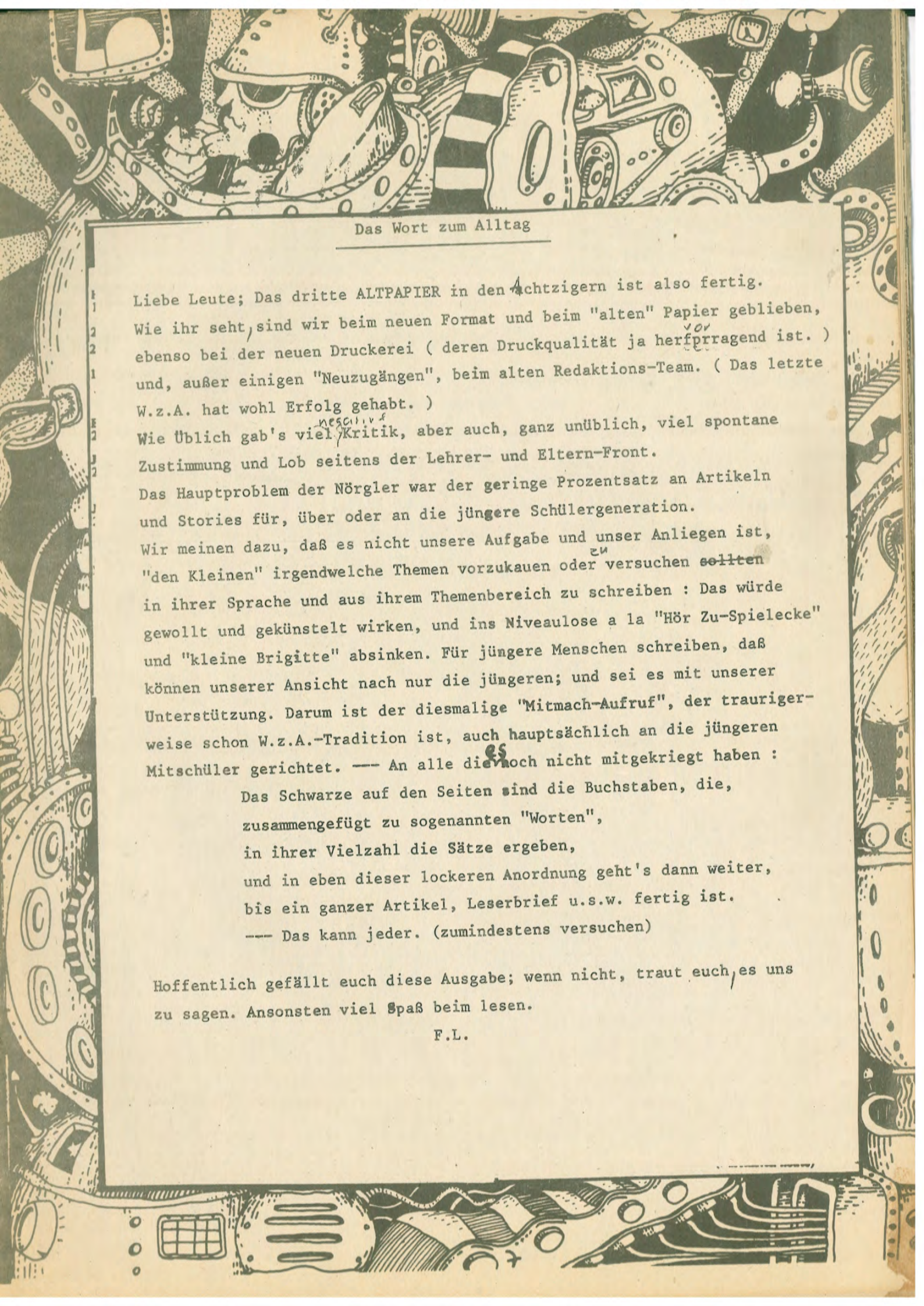
Atompilz zum Frühstück..... 17
 Friedlich in die Katastrophe. 30
 1004..... 33
 Die Räumung..... 36
 Turmbesetzung..... 42

Serien

G. Wallraf: Springers Tassen im

All... 25





Das Wort zum Alltag

Liebe Leute; Das dritte ALTPAPIER in den Achtzigern ist also fertig.
Wie ihr seht, sind wir beim neuen Format und beim "alten" Papier geblieben,
ebenso bei der neuen Druckerei (deren Druckqualität ja herfpr^{vor}ragend ist.)
und, außer einigen "Neuzugängen", beim alten Redaktions-Team. (Das letzte
W.z.A. hat wohl Erfolg gehabt.)

Wie üblich gab's viel ^{negativ} Kritik, aber auch, ganz unüblich, viel spontane
Zustimmung und Lob seitens der Lehrer- und Eltern-Front.

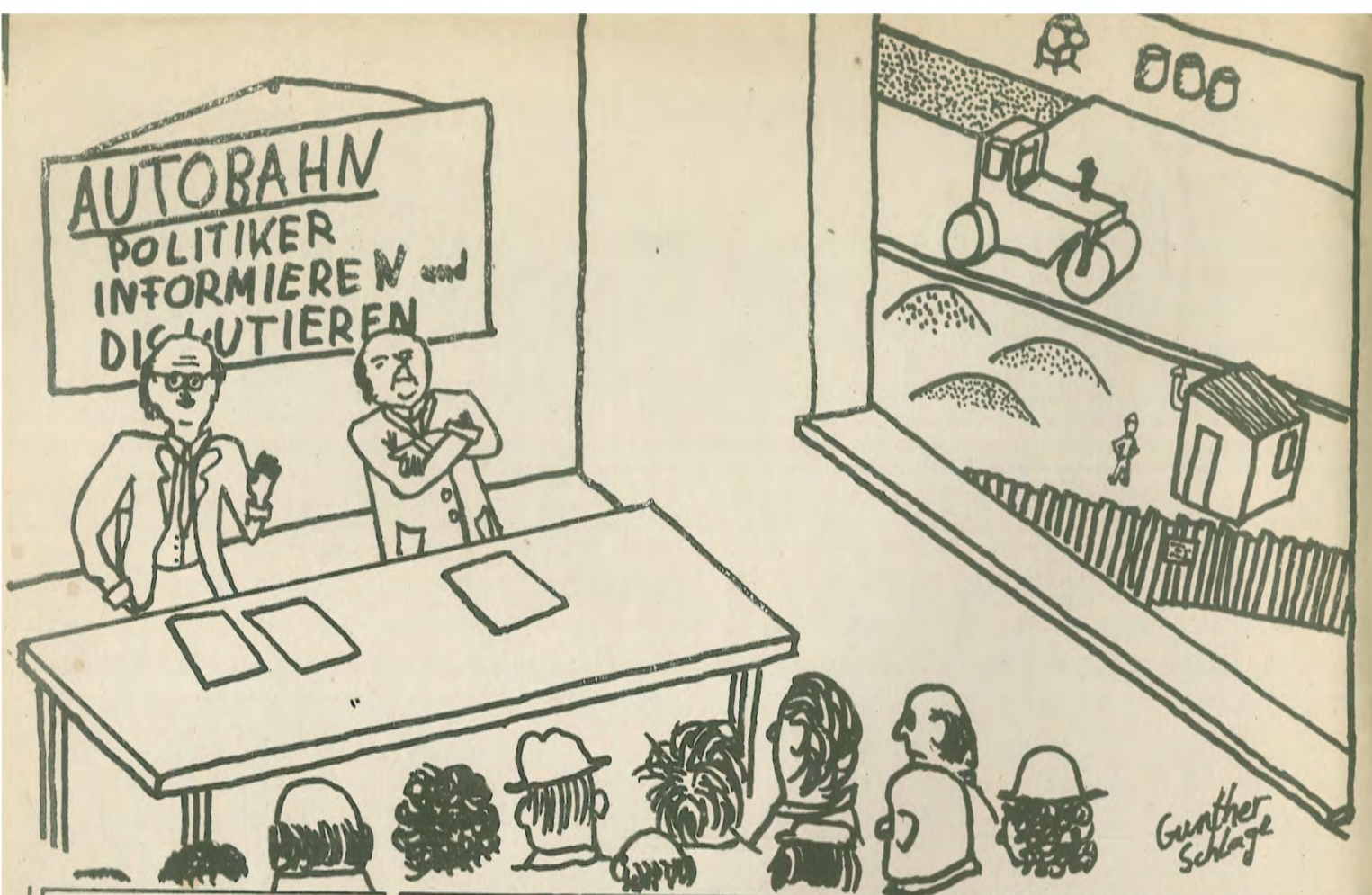
Das Hauptproblem der Nörgler war der geringe Prozentsatz an Artikeln
und Stories für, über oder an die jüngere Schüलगeneration.

Wir meinen dazu, daß es nicht unsere Aufgabe und unser Anliegen ist,
"den Kleinen" irgendwelche Themen vorzukauen oder ^{zu} versuchen ~~se~~llten
in ihrer Sprache und aus ihrem Themenbereich zu schreiben : Das würde
gewollt und gekünstelt wirken, und ins Niveaulose a la "Hör Zu-Spielecke"
und "kleine Brigitte" absinken. Für jüngere Menschen schreiben, daß
können unserer Ansicht nach nur die jüngeren; und sei es mit unserer
Unterstützung. Darum ist der diesmalige "Mitmach-Aufruf", der trauriger-
weise schon W.z.A.-Tradition ist, auch hauptsächlich an die jüngeren
Mitschüler gerichtet. — An alle die ^{es} noch nicht mitgekriegt haben :

Das Schwarze auf den Seiten sind die Buchstaben, die,
zusammengefügt zu sogenannten "Worten",
in ihrer Vielzahl die Sätze ergeben,
und in eben dieser lockeren Anordnung geht's dann weiter,
bis ein ganzer Artikel, Leserbrief u.s.w. fertig ist.
--- Das kann jeder. (zumindestens versuchen)

Hoffentlich gefällt euch diese Ausgabe; wenn nicht, traut euch, es uns
zu sagen. Ansonsten viel Spaß beim lesen.

F.L.



„Natürlich wird auch darüber noch ein Gutachten erstellt werden. Wir sind schließlich noch in der Planung.“

Überraschend viele Eltern, Lehrer und Schüler fanden sich am 2.6. zu der vom Elternrat organisierten Diskussion über den geplanten Autobahnbau in der Schule ein. Da man mit 400 Leuten nicht gerechnet hatte, reichte die Pausenhalle 2 nicht aus und man zog spontan in den Turnkeller um. Der Umzug vollzog sich für Wichern-Schulverhältnisse ungewöhnlich spontan und unbürokratisch.

Ein SPD-, ein FDP- und zwei CDU-Politiker waren anwesend. Die Diskussion verlief mehr oder weniger unbefriedigend, denn mit Ausnahme des SPD'lers hatte kein Politiker ein fundiertes Grundwissen über den Autobahnbau. Und dieser SPD-Mann wollte sie um jeden Preis bauen.

Der FDP'ler erkannte die Zeichen des Abends und ging auf Wählerstimmenfang. Er wettete ohne viel Ahnung zu haben gegen die Autobahn. Wobei man auch bedenken muß, daß die FDP solange sie in der Bürgerschaft vertreten war zusammen mit der SPD den Autobahnbau unterstützt hatte.

Die beiden CDU'ler glänzten durch Unwissenheit. Der eine Herr schien auch offenbar auf der falschen Veranstaltung zu sein, da er sich immerzu gegen einen U-Bahnbau aussprach. Von seiten der Eltern bekam die Veranstaltung mit der Zeit einen sehr kämpferischen Charakter. Es wurden viele kritische, fundierte Fragen gestellt. Die zahlreichen und gelungenen Zwischenrufe taten ein übriges dazu.

Bei den Antworten redeten eigentlich alle Politiker um den heißen Brei herum. Besonders auf viele wichtige Fragen aus dem Publikum gingen sie nicht ein, weil sie nicht wollten (SPD) oder nicht konnten (FDP, CDU).

Den positiven Abschluß bildete die Verabschiedung einer Resolution gegen die Autobahn. Sie wurde von allen anwesenden Eltern, Lehrern und Schülern einstimmig angenommen, wobei sich Herr Dr Bölkow der Stimme enthielt.

Erschreckt hat uns bei dem ganzen, daß solche Politiker, die auf die Kernfragen keine befriedigende Antwort geben konnten, über ein Projekt entscheiden das Generationen überdauern und die Lebensbedingungen vieler Menschen verschlechtern wird.

Eine andere Frage, die offen blieb: Wenn man sich schon bemüht hatte alle Parteien einzuladen, inclusive der FDP, die nicht mehr in der Bürgerschaft vertreten ist. Warum dann nicht auch die Bunte Liste, die fast so viele Stimmen bekam und sich schon immer klar gegen die Autobahn ausgesprochen hat. Das hätte die ganze Veranstaltung wahrscheinlich viel interessanter gemacht.

MN CW



**LEDER
SCHERE**

MASSGARDEROBE

Hein-Hoyer-Straße 41 2 Hamburg 4 Tel. 319 47 44

Amtsgericht Hamburg
Abteilung

Hamburg 36,
Sievekingplatz 3, Strafjustizgebäude
Fernsprecher 34 97 - 1 (Vermittlung)
34 97 - _____ (Durchwahl)
Behördennetz 9.43 "

Geschäfts-Nr.: 6 (SEX)
Bitte bei allen Schreiben angeben!
Geschäftsnummer der Staatsanwaltschaft: 007

Strafsache gegen

Haftbefehl

Einzelhaft - ~~nicht~~ erforderlich

Gegen



Familienname und Vorname: Altpapier-Redaktion
(Bei Frauen auch Mädchenname)

Beruf: Schülerzeitung

Zeit und Ort der Geburt: 1976, Wichern-Schule, Horner Weg 164, HH 74

Ständiger Wohnort und feste

Wohnung: Horner Weg 164, Hamburg 74

Ort des letzten Aufenthalts

in der Freiheit: Herbertstr. 100, St. Pauli, Hamburg

(Bei Fehlen von ständigem Wohnort und fester Wohnung)

Staatsangehörigkeit: Vereinigte Sexstaaten von Pornographien

wird die Untersuchungshaft angeordnet.

Er/Sie ist auf Grund der Verbreitung pornographischer Schriften in Altpapier
Nr 2 80 Seite 38 unten.

Verbrechen ~~Vergehen~~ nach § 666 FDGO

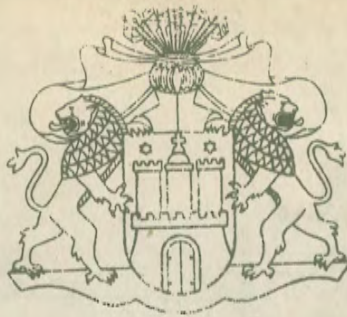
Die Untersuchungshaft wird verhängt, weil akuter Verdacht auf erneute Mißachtung
des § 666 der FDGO besteht!!!

Gegen diesen Haftbefehl kann Beschwerde eingelegt oder eine Haftprüfung beantragt werden.
ausgeschlossen!!!

Richter am Amtsgericht Dr Bullenkuh

Ausgefertigt von Hr Müllhütte

als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle



Amtsgericht Hamburg Bezirksjugendgericht

JUGEND IM KNAST

Wenn Jugendrichter V. sich morgens auf seinen Richterstuhl setzt, dann erinnert allenfalls ein altmodischer Raum an Zeiten, da der Gang zum Kadi ein peinlicher und schmerzlicher war.

Wider Erwarten stelle ich fest, daß die 10 Jugendrichter, die ich im Laufe der Zeit kennenlerne, sehr in Ordnung sind. Sie sprechen mit den angeklagten Jugendlichen in einem lockeren Ton: "Scheiße hast du da gebaut" und "ich hätte ja keinen Bock dazu gehabt!" Es war so gut wie gar nichts mehr von der so oft, zu Unrecht, gefürchteten richterlichen Vernehmung mehr zu spüren. Vor Richtern nehmen Angeklagte längst nicht mehr den Hut ab, und das finde ich auch gut so.

Die erste richterliche Vernehmung findet in den Zuführungsräumen statt. Diese sind verbunden mit dem Untersuchungsgefängnis. Biedere Hallen und düstere Gänge spiegeln die Atmosphäre der Tatortkrimis wider. In dem Gängen patrouillieren Polizeiposten. Die Eide hier unten läßt sie nicht ganz unberührt; sie wirken auf mich verstimmt und aggressiv; den gefangenen Jugendlichen gegenüber teils provokativ. Als ich einen Jungen hier nach unten bringe, er hat schulterlanges Haar und trägt einen Cowboyhut, fragt mich der Polizist grimmig: "Na, bringst du mir Cowboy Jimmy? Hast du sein Pferd auch gut angebunden?" Ich weiß nicht, wie ich reagieren soll, also reagiere ich gar nicht.

Meine Aufgabe ist es manchmal, die Jugendlichen hier abzuholen, hier aus diesem Keller und sie nach oben in die Räume der Zuführung zu bringen, wo Richter, Staatsanwalt und Urkundungsbeamte auf sie warten.

Datum:

Jug.

Nachdem das Verhör beendet ist, bekomme ich den grünen "Aufnahmeersuchungsschein" in die Hand gedrückt und bringe den Jugendlichen zurück in die U-Haft, in der er bleiben muß, bis es zur Hauptverhandlung kommt. Mein manchmal schüchternes und verlegenes "Tschüs" oder "Alles Gute" wird mal ignoriert, mal freundlich entgegengenommen - es kommt auf den Typ an; zwei Jungens lächeln mir freundlich zu.

Bis jetzt ist meine Erwartung nicht erfüllt worden; die Erwartung nämlich, Jugendliche hätten im "deutschen Strafvollzug" keine Chance mehr. So wird uns ein Junge "vorgeführt", er ist in meinem Alter und hatte einen Einbruch begangen, stand dabei aber unter starkem Alkoholeinfluß. Er hat Glück, rät ihm der Staatsanwalt doch: "Diesmal kommst du noch davon, glaub' aber ja nicht, jedesmal, wenn du voll bist, kommst du frei und denke bloß nicht, ich bekomme für diesen Tip eine Sonderprämie.."

Der Staatsanwalt ist noch jung, höchstens 35 schätze ich ihn. Er ist sehr freundlich, aufgeschlossen und ein Konsumfreak, wie er es von sich während eines Verhörs behauptet. Er macht auf mich keinen Staatsanwalteindruck, so wie beim "Kommissar". Er ist sehr nett, und ich glaube, er fühlt sich manchmal sogar ein wenig schuldig, wenn er in Anwesenheit des Jugendlichen Antrag auf Haftbefehl stellt und ich fühle, er redet sich dabei selbst ein, das sei am besten für diesen.

Der Richter muß sich entscheiden: links von ihm der seiner Pflicht nachkommende Staatsanwalt, vor ihm der mitleidig dreinschauende Beklagte, immer wieder betuernd, daß wirklich keine Fluchtgefahr bestehe. Einen Rechtsanwalt gibt es bei diesem Verhör noch nicht.

Der Richter scheint sich seiner Sache recht sicher zu sein: er zögert nicht lange und stellt dann, je nach dem, den lilafarbenen Haftbefehl aus.

Mit Paragraphenfloskeln bleibe ich die meiste Zeit verschont-wider Erwarten.

Als ich mittags in der Kantine sitze, ein wenig unwohl, denn an der Tür steht "nur für Gerichtspersonal", da sitze ich ganz offenbar neben 3 Richtern, die sich gerade darüber einig werden, daß sie wohl in der Regel noch 40% zu viele Haftbefehle ausstellten. Die meisten Richter sind wohl, wie diese drei, sehr jung. Sie dürften um die 35 sein. Ich bin sehr verwundert, daß es so viele weibliche Richter gibt.

Erschüttert bin ich über das, was junge Menschen zu tun in der Lage sind. Ein 15 jähriger Junge wird "uns vorgeführt", "dringend verdächtigt, zu Hamburg, am 25.04.1980 den 75 Jahre alten K.L. totgeschlagen zu haben, und selbigen beraubt zu haben..." heißt es in dem Haftbefehl. Der Junge wird, wie sich später in der Hauptverhandlung herausstellt, zu 5 Jahren Freiheitsstrafe verurteilt.

Neben den vielen Richtern, lerne ich auch einige Bewährungshelfer kennen. Wieder einmal muß ich feststellen, daß auch in diesem Punkt meine Vermutungen falsch sind. So war ich immer überzeugt, die meisten Bewährungshelfer sein wohl noch sehr jung. Man sagt mir, das Gegenteil sei der Fall. Ein Bewährungshelfer setzt sich so sehr für einen Jugendlichen ein, daß der Junge, dank seines Helfers, von der U-Haft verschont bleibt, unter Auflagen, wie sich versteht. Der Richter schickt den Jungen kurz vor die Tür, es wird beraten, kurz darauf wird er wieder zurückgerufen: "Tja, Herr... mit mir verkünde ich ihnen den Haftbefehl." Der Junge wird freigesetzt. Es herrscht ein Augen für einen Moment. "Aber", fügt Richter H. hinzu, "gleichzeitig verkündige ich ihnen den Verschonungsbeschluss!" M. strahlt vor Freude. Seine Blicke kleben an dem Be-



Cs.

Bitte bei allen Schreiben angeben!

Strafbefehl

gegen
geboren am
wohnhaft

in

Verteidiger:

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft
währungshelfer.

Was mich sehr berührt, ist die Jugendschutzsache. Kinder finden den Schutz vor ihren Eltern oder besser: Töchter finden Schutz vor ihren Vätern. Fünfzig Akten, die ich einsortieren muß tragen den roten Aufkleber "Jugendschutzsache". Genauso schlimm, wie die Tat selbst, ist sicherlich auch die Gerichtsverhandlung und das Verhör vor dem Untersuchungsrichter (Vernehmungsrichter). Hier geht es darum, daß die Kinder, in den wenigsten Fällen älter als 13, bis ins Detail vor Staatsanwälten, Richtern, Beamten und Schöffen aussagen müssen, was sie erlebt haben. Diese unangenehmen und bedrückenden Verhandlungen wiederholen sich mehrmals und dauern in den wenigsten Fällen weniger als 3 Stunden.

Meistens ist es für die Kinder dann unmöglich, ins Elternhaus zurückzukehren: sie landen im Heim.

IM KNAST

Eigentlich bin ich aufs Schlimmste gefaßt; am Ende einer langen Pappelallee erhebt sich das riesige, weiße Knastgebäude mit seinen vielen Scheinwerfern, seiner hohen Mauer und der enormen Stacheldrahtumzäunung. Es wirkt schrecklich depressivierend auf mich, dies brutale Gebäude inmitten einer wunderschönen Felderlandschaft.

Herzklopfend trete ich näher, als müßte ich hier für lange Zeit bleiben. Der Beamte am Eingang fragt mich nach meinem Ausweis. "Zu Pastor Steinbauer", antworte ich auf seine Frage.

Zusammen mit Pastor Steinbauer arbeiten zwei Psychologen und zwei Sozialpädagogen, deren Aufgabe es ist, die 800 Jugendlichen hier drinnen zu betreuen. Eine scheinbar unlösbare Aufgabe.

Hier also kommen sie hin, die Jugendlichen, hier sollen sie "resozialisiert" werden in einer Zelle von 8 qm. Steinbauer zeigt mir einige leere Zellen:

einer
ein T
ewill
Wod
huld

Manche Zellen sehen wüst aus; sie riechen übel und es hängen zerfetzte Gardinen an den Fenstern. Andere haben sich es so gut es geht "gemütlich" gemacht. Sie haben sich, hübsch ordentlich, Poster an die Wand gehängt und ihr Klo mit Tüchern verdeckt.

Steinbauer erklärt mir, es sei ganz und gar abwägig, zu glauben, wie ich es glaube, die "Knackis" hingen nur von morgens bis abends auf ihren Zellen herum und zählten die Jahre. So erklärt er mir: "Die meisten Jungs machen hier eine Lehre. Sie können hier zum Tischler, Maler, Elektriker oder Mechaniker ausgebildet bekommen, und kriegen dann einen Gesellenbrief von der entsprechenden Handwerkskammer. Also nichts mit Knast und so. Damit können sie sich "draußen" dann einen Job suchen, ohne, daß jeder weiß, er saß für ein paar Jahre. Die fangen morgens um 7.00 Uhr an zu arbeiten und kommen um 14.00 Uhr raus, dann haben sie bis 20.00 Uhr Freizeit und können sich untereinander besuchen."

Allem Anschein nach vergeht den Leuten die Zeit hier schneller, als ich es gedacht hatte. Der Eindruck bestätigt sich später.

So verbringe ich 6 Stunden bei Steinbauer im Zimmer, und niemand hat etwas dagegen, daß ich überall dabei bin. Die Leute sind unheimlich nett. Sie spendieren mir Cola, und das bei einem Tageseinkommen von DM 5,--. Ich komme mir vor wie in einem Freizeitclub. Wir sprechen über die Malerlehre, "Marion und Miriam", Pastors Zaster und über Telefonieren, denn bei "Pastor" darf jeder einmal nach "draußen" telefonieren. Zwischendurch kommt ein Polizist herein und faragt Steinbauer, ob er nicht etwas für die neue Tischtennisplatte für die "Jungs" spenden wolle. Steinbauer spen-

det! "Das ist ein Bulle!" sagt Steinbauer und deutet mit seinem Blick auf den Polizisten. "Er paßt genauso wenig in das Bild vom bösen Bullen, wie jeder andere, der hier drinnen arbeitet. Aber die Leute da draußen, die ja alles besser wissen wollen, wollen einfach nicht wahrhaben, daß sie gemeinsame Vorurteile haben..." Der "Bulle" glüht. Wir blättern in einem Quelle-Katalog und suchen eine gute Platte aus, dabei erklärt Steinbauer mir, daß viele "Jungs" lieber mit dem für ihnen zuständigen Polizisten sprechen wollen, wenn sie Probleme haben, als mit irgendeinem anderen Menschen. Ich bin erstaunt.

Ein Junge kommt ins Zimmer. Er tritt näher, streckt mir die Hand entgegen, stellt sich mir vor. Ich tue dasselbe. Robert heißt er und unterhält sich ganz ungezwungen mit Steinbauer. Zwischen durch klingelt das Telefon. Da erzählt Robert mir leidenschaftlich von seiner Liebe zur Heilsarmee und das er später, wenn er wieder draußen ist, selber Soldat bei der Heilsarmee werden wolle. Robert beklagt sich bei "Pastor", daß er so wenig Zeit hätte. Immer, wenn er Bibel lesen wolle, dann kämen alle möglichen Leute zu ihm und erzählten ihm von ihren Problemen.--

Gamme scheint, so kommt es mir mehr und mehr vor, von innen ganz anders zu sein, als es von außen den Anschein hatte.

Kurz nachdem Robert gegangen ist, kommt ein anderer Junge zu Steinbauer. Vielleicht ist er 18. Er ist sehr unheimlich. Spidee dünn, noch mehr als ich, Käseblaß und lange, strähnige Haare, und ist dabei unwahrscheinlich cool. Er setzt sich mir gegenüber und erzählt Steinbauer von seinem Bruder, der wieder "draußen" ist. Steinbauer wundert sich, daß er noch nicht längst wieder drin ist. Sagt der Dunge immer wieder: "Knast muß er kriegen, viel Knast", und bleibt dabei cool. Er schaut mich musternd an und wiederholt immer wieder: "Knast muß er kriegen." OK





Geschäfts-Nr.: 6 (SEX)

Amtsgericht Hamburg
Bezirksjugendgericht

Bitte bei allen Schreiben angeben!

Urteil
Im Namen des Volkes

In der Bußgeldsache gegen

altpapier
Schülerzeitung
Wichem - Schule

wegen Verbreitung pornographischer Schriften in Altpapier
Nr 2 80 Seite 38 unten.

hat das **Amtsgericht Hamburg, Abteilung Sexualverbrechen**
in der Sitzung vom _____, an welcher teilgenommen haben:

1. Dr. Kastrato als Jugendrichter,
2. M. Sextöter als Beamter der Staatsanwaltschaft,
3. Fr Beate Uhse als Verteidiger,
4. S. Terilisation als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

für Recht erkannt:

Der Einspruch der Betroffenen gegen den Bußgeldbescheid
ist in jedem Fall ausgeschlossen!!!

Die Betroffene hat die Kosten des Einspruchsverfahrens zu
tragen. Sie trägt auch alle notwendigen Auslagen.



+++ALPAPIER+++ISF+EIN+PRODUKT+DER+SOMMENSCHEN+++
+++FRIEDE+FREUDE+ERKUNDE+++
+++REDAKTION+++

Tücher - Schals - Popover -
 2 Hamburg 13
 Grindelhof 5
 Tel. 455044
 kommt nicht alle auf einmal

HALT!

Soviele Fruit-of-the-Loom T-shirts für 7,50 DM haben wir nicht; und unsere Cordlatzhosen für 49,- DM sind auch nicht unbegrenzt am Lager.... Aber eines haben wir immer: knallige Preise für Schmale Geldbeutel.

Wicker- und Schlupfröcke - Glitzerrieten
 - Workerjeans - Overalls - superjeans -
 - Latzhosen - Karottenhosen -
 - tiegerjeans -

GUITAR SHOP



Der spezielle Laden für ★
 Konzert- und Westergitarren

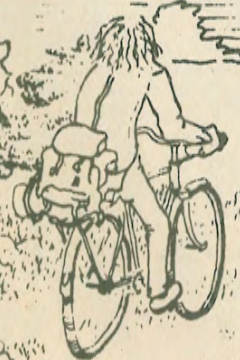
- ★ Verkauf ★ Unterricht (Immer duftete Angebote)
- ★ Individuelle Beratung
- ★ Reparatur-Service

2 Hamburg 50 · Hein Köllisch Platz 5
 Telefon 319 53 41

Fahrradfreunde, Baumschützer und andere Nachdenker benutzen.

Umweltschutzpapier

WUP



Natürlich haben wir immer noch die ganz preiswerten Fahrradsatzteile, Floßspielzeug, Naturwolle und jede Menge Info's über Umweltschutz.

Werkstatt für umweltfreundliche Produkte Rutschbahn 3
 2 Hamburg 13

Mo - Fr 10 - 18 Uhr, Sa 10 - 13 Uhr T. 44 0071

BUCH HANDLUNG WELT



Marktstraße 12
 2 HH 6 (Karlinviertel)
 43 78 48
 Mo.-Fr. 12 - 19 H
 Sa. 11 bis 2

Fachbuchhandlung für Minipressen, Selbstverlage, Autorendrucke. Über 50 Lit. Zeitschriften, Aktuelles zur Ökologie, Spiribücher, Kunst, Amerikanischer Underground (über 250 Titel, engl. und deutsch)

wir klagen an!



**Pferdesport darf nicht in
Pferdemord ausarten.
Darum fordern wir:
Fairneß gegenüber
,Kamerad Pferd'.**

**Rücksichtslose Rekord-
sucht führt zur
Tierschinderei!**

Legebatterien

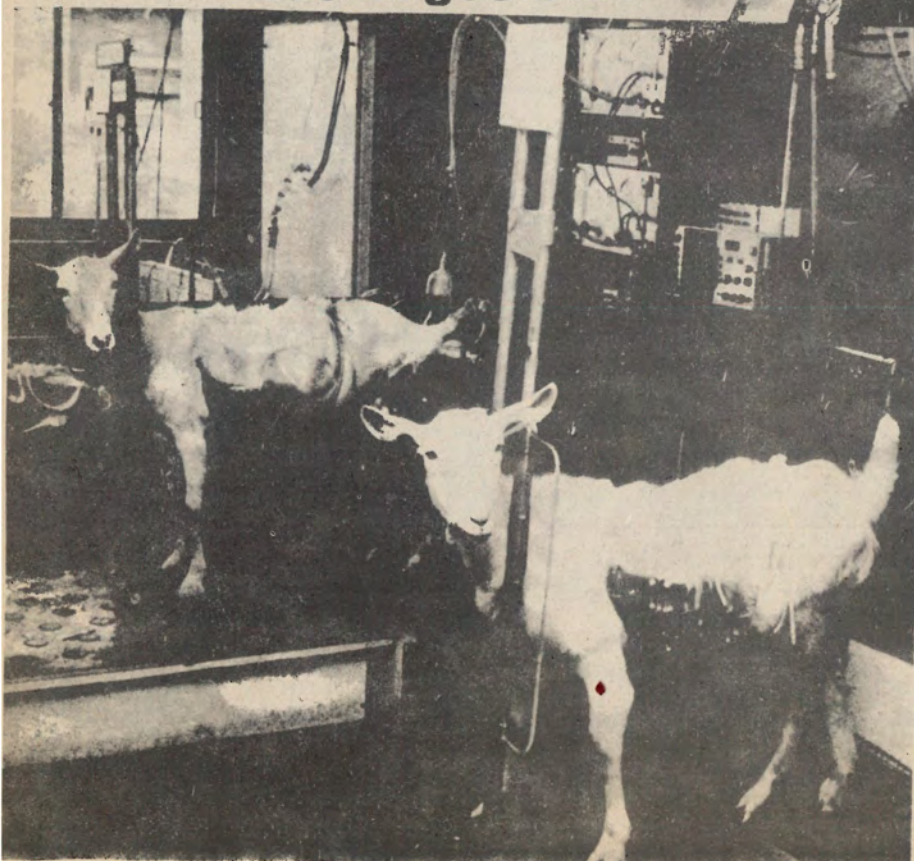
**Perfektion menschlicher
Ausbeutungsgesinnung
dem Tier gegenüber.
Eine profitträchtige
Tierschinderei.
Wann endlich
das abgestellt?**



**Vivisektion
Tierversuche
Experimente an
lebenden, leidenden
Tieren?**

Das ist Verbrechen,

Tierquälerei!



wir klagen an!

Sie nennen es ,Jagdsport'

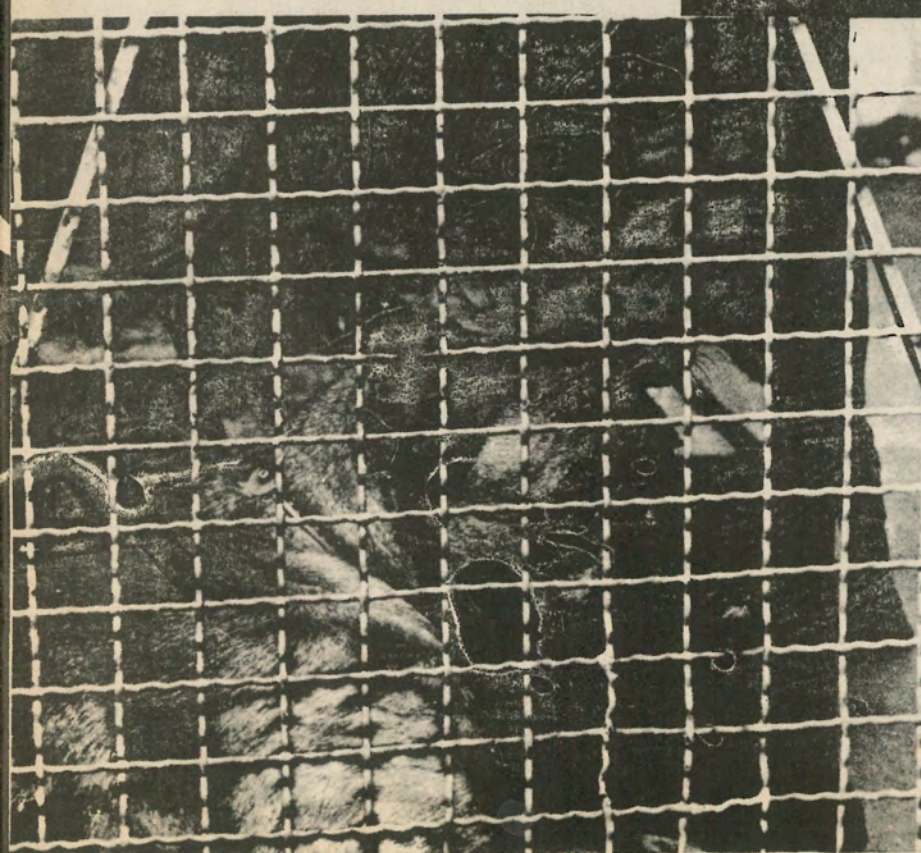
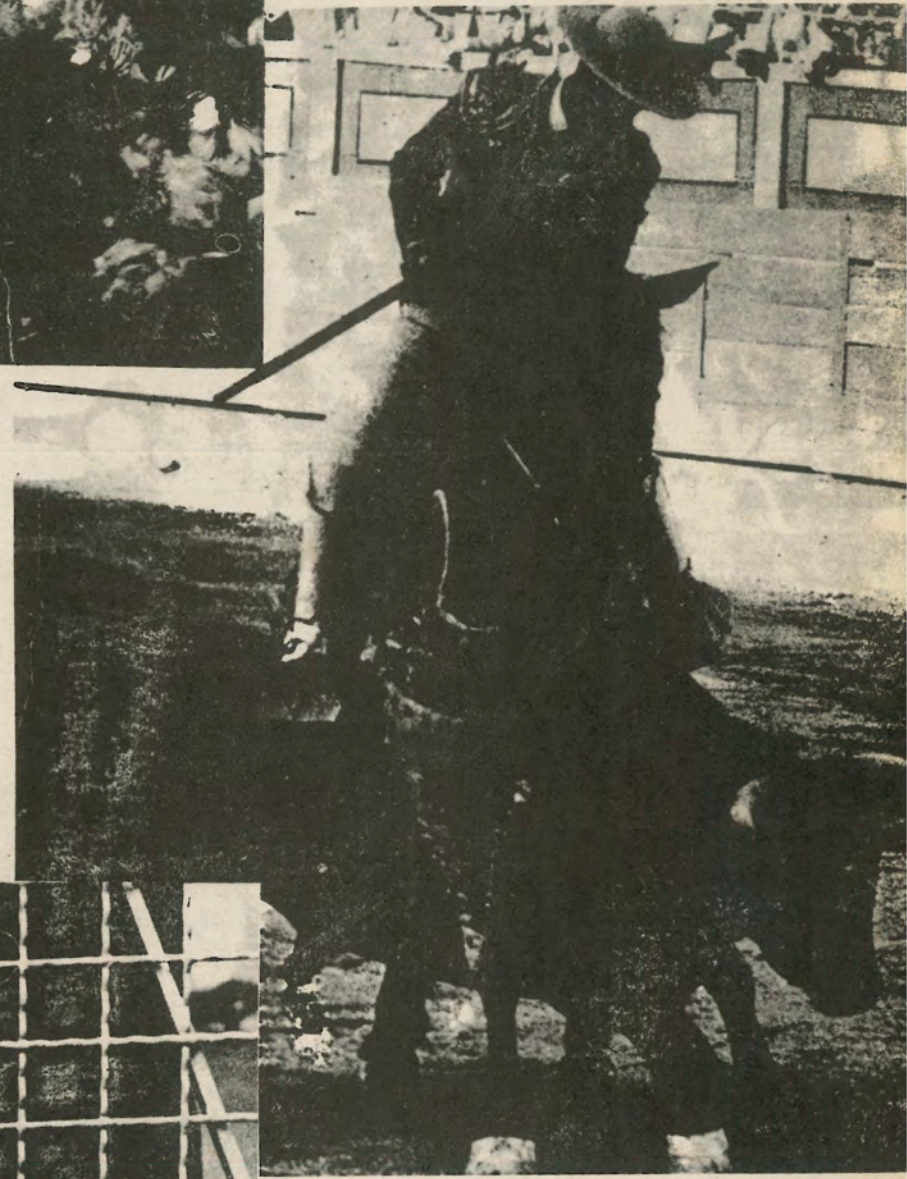
Wir sagen Vogelmord!

**Und wir fordern: Schluß
damit!**



Der Hamburger Tierschutzverein ist eine vielseitig tätige Aktionsgemeinschaft von Tierfreunden mit humanitärer Zielsetzung, von Natur- und Umweltschützern. Er unterhält ein vorbildliches Tierheim und drei Gnadenhöfe für alte Pferde; er ist behördlich als gemeinnützig und förderungswürdig anerkannt.

Der Tierschutzverein braucht Ihre Hilfe, um helfen zu können.



**Im letzten Jahr gab es
im Tierheim 2699
Fundhunde - 1441 waren
'Wegwerfhunde', die nie
abgeholt wurden!**

.....ist eine vielseitige Aktionsgemeinschaft von Tierfreunden.....

Wenn es das nur wäre, eine "Aktionsgemeinschaft".
Zu einer Aktionsgemeinschaft gehören mehrere Leute, mehr Tierfreunde, mehr Bürger, die sich für eine Sache einsetzen wollen, mehr gerade junge Leute. Aber damit hapert es sehr.

Was können wir denn auch schon bieten? Tierschutz, das ist eine Sache, die eben nicht "in" ist. Eine Sache, die es immerhin schon seit 1840 gibt. Das ist doch eine total verstaubte Angelegenheit! Das es genug Probleme gibt, die dringend auf eine Lösung drängen, das ist uninteressant.

Wen interessiert schon

- die Problematik des Stierkampfes
- das Problem der Legebatterien
- den Mißstand der Tierversuche
- der Vogelmord in Italien
- das Elend der "Konsumtiere"

Ist es zuvielverlangt von einer Jugend, die die "Schnauze voll hat" von dieser Gesellschaft mit ihrem Wirtschaftswachstum und ihrer Preisstabilität, daß sie sich für die Natur, die Tiere einsetzt?

Ist es zuvielverlangt, wenn man von Euch Produktivität in Eurer erlauchten Freizeit verlangt?

Ist es zuvielverlangt, daß Ihr Euch auch mal zu etwas bekennt und nicht immer "Nein Danke" sagt?

Es ist nicht zuvielverlangt?

Wirklich nicht?

Na, dann setzt Euch mal mit mir in Verbindung, damit wir mal besprechen, was wir alles in der Sache "Tier- und Naturschutz" unternehmen können. Nun laßt mal nicht gleich vor Schreck die 'altpapier' aus der Hand fallen!

Wer bis hierhin gelesen hat, der kann auch mal schnell anrufen, schreiben, vorbeikommen oder seinen Chauffeur vorbeischieken.

Gerhard Brinckmann Telefon: 21 58 86

Rumpffsweg 26 (noch nicht mal Ferngespräch!!!!)

2000 Hamburg 26

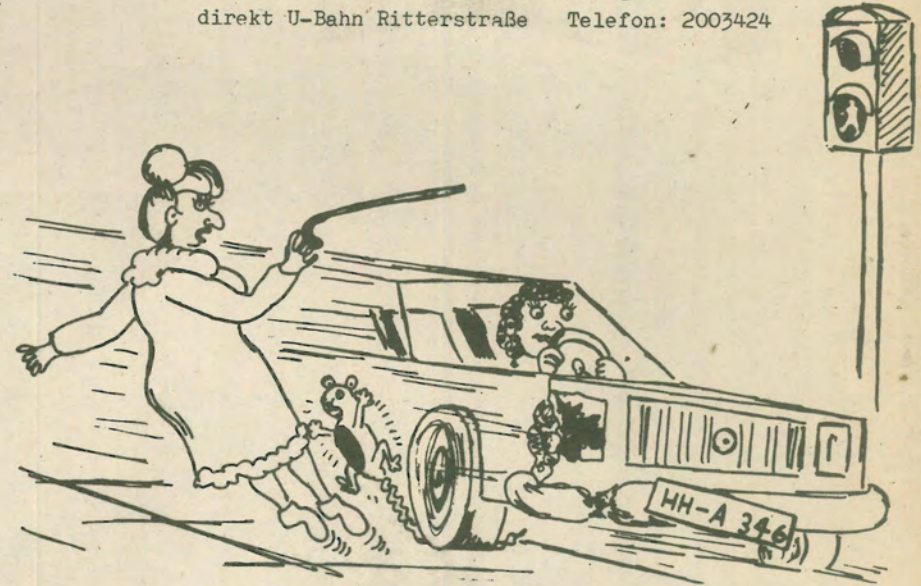
FAHRSCHULE IN EILBEK

INHABER

Ing.grad.Michael Wullenweber / Jochen Kühne

Wandsbecker Chaussee 155 2000 Hamburg 76

direkt U-Bahn Ritterstraße Telefon: 2003424



UNSERE LEISTUNGEN: Führerschein Klasse 3 incl. Mwst.

Grundgebühr:..... 120 DM

Jede Fahrstunde:..... 28 DM

Prüfungsfahrt:..... 40 DM

Gesellschaft zum Schutz

der Meeressäuger e.V.

o/o Redaktion Sielmanns Tierwelt
Burchardstr. 17, 2000 Hamburg 1
Konto: Dresdner Bank Hamburg 4758948

Wale sind in zunehmendem Maße vom Aussterben bedroht. Doch der Walfang geht weiter. 1976 stehen fünf Arten auf der "Roten Liste" vom Aussterben bedrohter Tiere: Platanista indi (Gangesdelfin), Balaenoptera musculus (Blauwal), Megaptera novaeangliae (Buckelwal), Balaena mysticetus und Eubalaena glacialis (Nord- und Südkaper). Bei manchen Arten weiß man nicht einmal, ob sich ein Bestand noch erholen könnte. Arten wie Physeter macrocephalus (Pottwal) sind gefährdet, oder ihre Situation ist ungewiß.

Zwar hat die "Internationale Walfang Kommission" (IWC)..... den Indischen Ozean für die nächsten zehn Jahre zum Wal-Reservat erklärt.
... zwar dürfen Fabrikschiffe auf unbegrenzte Zahl keine Pottwale (die bisher meistgefangenen Industrierwale) mehr verarbeiten ...

Doch bleibt ungeklärt, ob die Verfügung auch rechtskräftig ist. Die IWC-Mitglieder können innerhalb von 90 Tagen nach der Verhandlung Berufung einlegen. Nach Angaben des "Marine Action Centre" (MAC) wollten sowjetische Walfangflotten einen Monat nach der Tagung 1.508 Pottwalmännchen freibekommen. 743 Tiere sollten aus dem Indischen Ozean kommen!

Zwar wurde der Antrag inzwischen abgelehnt, doch eine endgültige Entscheidung steht weiterhin in der Luft. Denn automatisch verlängert sich die Frist um weitere 90 Tage. Während dieser Zeit kommt es gewissermaßen zu einem "open end", und das alle Jahre wieder? Offenbar wurden von Seiten der USSR keine weiteren Schritte unternommen, die Fangquoten nachträglich zu erhöhen. Peru und Chile sollen nach Angaben der Lima Times gegen Pottwal-Schutzbestimmungen verstoßen haben.

Im vorigen Jahr hatte das zur Folge, daß die Fangquote von 7.200 Pottwalen auf 6.444 gesetzt wurde, obwohl zunächst nur 763 Tiere für die Harpune freigegeben wurden. Und auch wenn die Wale vor der modernen Harpune verschont bleiben sollen, kann es keine Garantie für ihr Überleben geben.

Das unter zyprischer Flagge fahrende "Piraten-Walfangschiff", die "Sierra", erbrachte den Beweis. Südafrika und Japan umschiffen auf illegalem Wege die Gesetze der IWC und treiben Raubbau unter den letzten Meeressäugern. Wie viel mehr die Wal-Piraterie Blüten treiben wird, steht vorerst noch auf keinem Papier. Auch bleibt zu befürchten, daß der Küstenwalfang (bislang sind auf diese Weise 1.500 Pottwale zum Abschluß freigegeben) wieder groß in Mode kommen wird.

Bereits im vorigen Jahrhundert waren manche arktische Walbestände bereits nahezu ausgerottet, die langsam schwimmenden Glattwale.

1925 begann der Mensch jedoch auch den schneller schwimmenden Arten den Garaus zu machen. Schwimmende Kochereien, Walfangmutter-schiffe und die Harpunenkanone wurden eingesetzt. Der moderne, aber keineswegs humanere Walfang, wie fälschlich mitunter angenommen, löste den primitiven Fang vor der Küste ab. Den Fängern standen von nun an alle Gewässer offen, für keine Walart gab es mehr ein Entkommen.

Erst 1946 begriff man, daß damit der Anfang vom Ende der Meeres-säuger weit überschritten war. Die IWC wurde gegründet. Da sie aber nach wie vor keinerlei Befugnisse hat, steht ihre Tätigkeit mehr oder weniger auf geduldigem Papier. Sie soll den Fang und den Bestand kontrollieren, doch die Zahlen werden im wesentlichen von den fangenden Nationen beschlossen.

Weil ausreichende biologische Daten fehlen, ist ohnehin ungewiß, wie hoch die Fangquoten liegen dürfen, ohne den Bestand weiter zu bedrohen oder zu vernichten. Vom Blauwal, dem größten Tier das jemals existiert hat, sind 94% ausgerottet. Um den Buckelwal der südlichen Gewässer und um den Finnwal steht es nicht viel besser. Daß Schutzmaßnahmen durchaus erfolgreich sein können, beweist der Grauwal. Seit 1937 stand der für tot erklärte Vertreter unter Schutz, und heute leben wieder rund 16.000 Tiere der Kalifornischen Art. Der Atlantische Grauwal ist ausgestorben.

85% aller Fänge gehen heute auf das Konto der sowjetischen und japanischen Fangflotten, den Rest erbeuten Ländern, die teilweise nicht einmal Mitglieder der IWC sind, also ganz ohne Kontrolle jagen.

Welche Walarten, zum Fang freigegebene oder geschützte bzw. unter-mäßige, auf hoher See gefangen und verkocht werden, bleibt ungewiß. Das letztlich gewonnene Öl gibt keine Auskunft mehr über seine Herkunft. Zwar mußte stets ein Kontrolleur der IWC an Bord sein, doch wurden und werden (?) solche Beobachter unter den fangenden Nationen ausgetauscht, bzw. kommen aus dem eigenen Land.

Auf einer Tagung der "Advisory Committee on Marine Mammals Research" in Bergen, 1976, wurden Veröffentlichungen herausgegeben, die be- weisen, daß es Ersatzprodukte für Walerzeugnisse gibt. Besonders aus Jojoba, einer Wüstenpflanze, lassen sich Stoffe herstellen, die das "Industrieöl" des Pottwals ersetzen können. Japan behauptet zwar, daß es ohne Walfleisch seine Menschen nicht ernähren könne, jedoch hat es offenbar Walfleisch genug, um es zu exportieren. Auch in der Bundesrepublik Deutschland ist Walfleisch im Handel und wird in Spezialitätenrestaurants angeboten! Desgleichen werden pro Jahr 6.000 Tonnen Walöl in die Bundesrepublik eingeführt. Damit sind auch wir, die wir am Walfang nicht mehr beteiligt sind, an der Ausrottung der Meeressäugern mitschuldig.

In den U S A, Neuseeland und Australien ist jegliche Einfuhr von Walartikeln verboten und wird strafrechtlich verfolgt. Bei uns ist ein derartiger Erlaß nicht vorgesehen, weil wir uns an EG-Richt-linien orientieren. Europas Hauptimporteur ist damit fein aus dem Schneider; Industrie und Händler können weiter Geschäfte machen, und zwar auch mit Ländern, die der IWC nicht angeschlossen sind, zumal die Bundesrepublik der IWC nicht beigetreten ist. Als Begründung hört man: Wir sind keine Walfangnation. In der Schweiz beispielsweise sieht man das anders. Die Schweiz wird der IWC beitreten.

Doch selbst wenn die bedrohten Wale durch strenge Schutzbestimmungen wieder eine Erholung erfahren würden, steht ihnen möglicherweise ein neues Ende bevor: Das Krillfischen in der Antarktis. Bislang weiß niemand, wieviel Biomasse dort lebt, genutzt werden darf, ohne den natürlichen Haushalt zu stören. Der Krill aber ist die Hauptnahrung der in antarktischen Gewässern lebenden Wale.

Petra Deimer
Vorsitzende der GSM

Warum nimmt eine Frau immer wieder Merz Spezial Dragées?



Jedes Merz Spezial Dragée enthält genau 18 wichtige Vitalstoffe. Zum Beispiel Vitamine, Eisensalz, β -Carotin sowie Hefeextrakt. Sie unterstützen den Aufbau und die natürliche Versorgung von Haut, Haaren und Fingernägeln und helfen von Innen her gesund und natürlich schön zu bleiben. So beugt man Mangelerscheinungen vor, fühlt sich wohl und sieht gut aus. Prima, daß es Merz Spezial Dragées gibt.

Merz & Co., Frankfurt/Main. Merz Spezial Dragées Vorbeugung gegen Schäden, die durch Mangel an wichtigen Vitalstoffen (z. B. Vitamine, Eisensalz) im Körper und Haut entstehen. Auch in Österreich und in der Schweiz erhältlich.



in Apotheken und Drogerien.

Natürliche Schönheit kommt von innen.

Atompilz zum Frühstück.

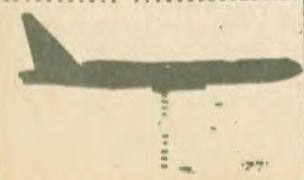
Freitag 6.6.1980. Ich schiebe mir gerade einen Toast rein, da tönt folgende Meldung aus dem Radio: Heute Morgen meldete ein Computer des Luftkomandos Nordamerika einen sowjetischen Raketen Angriff. Nach 3 Minuten stellte sich dies jedoch als "Irrtum" heraus.

-Schluck-, mir wird klar, was das hätte bedeuten können. Statt der Sonne hätte ich heute Morgen eventuell einen Atompilz aufgehen sehen.

Konkret: Der besagte US-Computer hatte gemeldet, das sowjetische Raketen von See- und Landbasen aus gegen die USA abgefeiert seien. Automatisch wurden daraufhin die Motoren der 510 strategischen B-52-Bomber gestartet, sowie die 1054 in den USA stationierten interkontinentalen Atomraketen in höchste Alarmbereitschaft versetzt. Ein zweites Kontrollsystem stellte dann 3 Minuten später fest, daß es sich um einen irrümlichen Kriegszustand handelte. Bereits drei Tage vorher (am 3.6.80) hatte der Computer den gleichen Alarm ausgelöst. An diesem Tag wurde der Alarm für die 1000 "Minuteman" Atomraketen erst nach 20 Minuten abgeblasen. Dieser "Irrtum" hatte sich innerhalb der letzten sieben Monate mindestens drei Mal ereignet. Das letzte Mal am 9.11.1979. Damals dauerte es 6 Minuten bis der "Irrtum" erkannt wurde. Diese reichten bereits aus um 10 US-Bomber (mit Atombomben an Bord) in Richtung UDSSR starten zu lassen. Vielleicht dauert es das nächste Mal ein paar Minuten länger. Dann läuft natürlich bereits der Gegenschlag der Sowjetunion - denn dort melden die Computer keinen Irrtum.

Wir sollten uns fragen, wie so ein "Irrtum" aussieht, wenn erstmal, wie ja beschlossen, Mittelstreckenraketen in der BRD stationiert sind. Da reichen dann vielleicht auch schon 4 oder 5 Minuten zum Ausbruch eines Atomkrieges. Das letzte Gespräch über den heißen Draht könnte sich dann so anhören: Leonid sorry ein Irrtum. Jimmy sorry da können wir nichts mehr machen.

m.n.



An die Altpapier - Redaktion für die nächste Ausgabe

6a Nadja Schwarz 6a Nadja Schwarz 6a Nadja Schwarz 6a

Wir, die Klasse 6a, waren auf dem Ponyhof 'Birkenhof' in Hostrup (Inh. W. Clausen : 2381 Hostrup in Angeln; Telefon: 04603/240). Als wir ankamen, begrüßten uns zwei gigantische Bernhardiner. Dann durften wir unsere Zimmer ansehen. Die waren "echt Klasse". Nachdem wir ausgepackt hatten, liefen wir zu den Ponies. Nach der Bekanntschaft mit ihnen sind wir zum Essen gegangen. Anschließend sind wir losgezogen und haben uns die Gegend angeguckt. Ab 22 Uhr war Bettruhe. Daraus wurde natürlich nichts. Die Mädchen sind zu den Jungs gegangen und umgekehrt. (Anmerkung des Klassenlehrers: Ein unerhörter Vorgang, von dem ich da Kenntnis nehmen muß! ^{früher})

Am folgenden Tag, dem Dienstag, ging es nach dem Frühstück gleich zum Reiten. Das war toll. Einige konnten nicht reiten und sind beinahe vom Pferd gefallen. Nach dem Essen haben wir eine Schnitzeljagd gemacht. Am Abend war ein Disco - Abend mit Tanz angesagt.

Mittwoch ging das Reiten schon besser. Nach dem Mittagessen sind wir ins Schloß Gottorf gefahren, um die Moorleichen zu sehen. Die (grammatikalischer Bezug falsch! Anmerkung des Lehrers) waren aber leider geschlossen. Am Abend sind wir wieder wie die Irren herumgerannt, und unser Lehrer hat Wutanfälle bekommen (der Arme, Anmerkung S. Zörnig).

Donnerstag beim Reiten ist ein Pferd ausgerissen und mit dem Reiter auf die Weide gerannt. Alle sind hingelaufen, um es wiederzuholen. Am Abend haben wir ein Lagerfeuer gemacht und Brötchen am Stock gebraten. Das war "Spitze".

Freitag: Dieses war der Abreisetag. Wir waren alle traurig. Auf der Rückfahrt im Bus haben wir OTTO gehört.

Nadja SCHWARZ 6a, Mai '80

Sehr geehrte Redaktion von "Altpapier"!

Mir ist an Eurer (unserer) Zeitung etwas aufgefallen: Einerseits schreibt Ihr, daß sich auch mal jüngere Schüler (innen) an der Zeitung beteiligen sollten. - Finde ich ausgesprochen duffe! - Nur: Ich glaube, bei dem jetzigen Lesestoff in der Zeitung wird sich kaum eine(r) der Angesprochenen dafür interessieren, die Zeitung auch nur eines Blickes zu würdigen! Denn ich glaube kaum, daß es einen 12-jährigen interessiert, ob nun eine Autobahn gebaut wird oder nicht. Wie ich kürzlich erst mitbekam, hat man eigentlich nur über die "Baumschilder" gelacht und ich glaube, daß war nicht die erwartete Reaktion. Ihr solltet Euch vielleicht überlegen (mein Vorschlag!), ob Ihr die Zeitung nicht auch für die "Unterstufe" attraktiver gestalten solltet...

In diesem Sinne F. Huckfeldt Kl. 10 d₁

Lieber Frank,

dein Vorschlag ist gewiß recht intelligent und zeugt sicherlich von einem großen Maß an Fairness, berücksichtigt aber in keiner Weise, daß jeder das schreiben sollte, was er schreiben kann! Es sieht sich offenbar niemand aus der Redaktion in der Lage, für die Unterstufe zu schreiben. Hier unser Angebot: Betätige dich doch an "Altpapier" als "Beobachtungsstufenschreiber" oder wie immer du es nennen magst, und bringe so auf diese Weise mehr Abwechslung in diesen lahmen Laden...

Die Redaktion



SV NEWS

Da wir in der Altpapier unter einem ständigen Neuigkeitenzwang stehen, hier nun die letzten für dieses Jahr:

- 1.) In Sachen Oberstufenraum hat nun doch noch einiges verändert. Statt des erst vorgesehenen Gerätecellers im Neubau bekommen wir jetzt das ehemalige Schularchiv im Keller unter dem Bio- und dem Kunstraum. Die Anstreich- und die Einrichtungsarbeiten laufen auf Hochtouren. Wir hoffen, bei erscheinen dieser Zeitung sind sie beendet. Vor der Einweihung führen wir auf jeden Fall eine Vollversammlung der Oberstufe durch, um die vor auszusehenden Schwierigkeiten zu diskutieren.
- 2.) Die antifaschistischen Tage an der Wichern-Schule waren im Ganzen nur sehr mäßig besucht. Zwischen 15 und 30 Leuten kamen zu den einzelnen Veranstaltungen.
- 3.) Die Dritte-Welt Woche vom 16.6. bis 20.6. war sehr unterschiedlich besucht. Obwohl zu der Dritte-Welt Woche mehr Leute kamen als zu den Antifa-Tagen, hat uns das ganze gemessen am Aufwand (500 Flugblätter, Plakate etc), doch enttäuscht. Tage wie z.B. der Mittwoch, der unser Gefühl am besten liefen, geben uns dann doch immer wieder Auftrieb sowas nochmal zu machen. Wenn wir uns aber die ganze Woche an, kommen wir sehr ins Zweifel, ob Aufwand und Erfolg in einem akzeptablen Verhältnis stehen. Wenn man zugrunde legt, daß diese Aktion 800-1000 Schüler hätte ansprechen können, und im Durchschnitt ca 25 Leute kamen (=4%, ohne Lehrer), ist das bedenklich.
- 4.) Die letzte SR-Sitzung ist uns mal wieder richtig auf den Sack gegangen!!! Wir fühlten uns als Dienstleistungsbetrieb. Fast alle Klassensprecher ließen sich von uns mit Informationen a la charte abspeisen. Zu den meisten Tagesordnungspunkten kamen kaum Fragen, geschweige denn eine Kritik oder Diskussion zustande. Können wir mit euch Hampelfrauen- und Männern eigentlich alles vorsetzen und ihr schluckt ohne aufzustößen??? Wir müssen feststellen, daß auch

in vielen Klassen die SR-Sitzungen nicht besprochen werden, und daß in der Schülerschaft insgesamt kein Bewußtsein für Schülerarbeit und Vertretung vorhanden ist - bzw nie vorhanden war. Das dürfte wohl auch eins der wichtigsten Probleme der nächsten SV sein.

Zuletzt: Da die SV nach den Ferien neu gewählt werden muß, hängt bei er-scheinen dieser Zeitung bereits eine Liste im SV-Kasten, in die sich alle Kandidaten möglichst schnell eintragen sollen! Die Wahl soll nach einer neuen Wahlordnung durchgeführt werden, die noch durch den SR bestätigt werden muß.

Zualerletzt: Am 29. Mai hatten wir die außerordentliche Ehre unsere Standpunkte zur neuen Schulverfassung dem Kuratorium vorzutragen zu dürfen. Einen negativen Vorgeschmack bekamen wir schon in der Mensa beim Mittagessen, wo zwei Tische für die hoken Herren reserviert waren. Dem Kuratorium wurde in der Mensa unüblicher Service zuteil - man wurde durch das Personal bedient (Tische wurden auf- und abgedeckt). Frage: Was bedeutet Brüderhaus? Alle Brüder sind gleich und einige Gleicher???? Bei der Besprechung kam erwartungsgemäß wenig heraus, da ja sowieso nichts entschieden werden sollte. Insgesamt hatten wir den Eindruck, daß Schüler- und Lehrerinteressen auseinanderdividiert werden sollten. Okay, das wars wohl mal wieder!

PIEP OVER!

CW MN

PS. Springergruppe: Leider erhielten wir nur ca. 20 Fragebögen (s. letztes "altpapier", Selbstversorgung) zurück. Doch Umfragen in Pausen ergaben, daß die Meisten einen Verkaufsstand gut finden.

Der Verkauf ist nun auch vom Elternrat genehmigt und vorgesehener Verkaufsbeginn ist der 1. Schultag nach den Sommerferien. Allerdings nicht im Kartenraum, denn wir bekommen einen Verkaufsstand, der auf dem Schulhof aufgestellt wird. Wir suchen immer noch Mütter, die sich bereit erklären, uns beim Verkauf zu helfen (für die Buchhaltung hat sich schon eine Dame gemeldet). Außerdem suchen wir noch Kühlschränke. Bitte ans Sekretariat wenden. Die "Springergruppe"

3. WELT-WOCHE

In eigener Sache : Nicht notwendig zum Abdrucken !
Mit Eurer Kritik, wir Lehrer sollte n wieder mehr Veranstaltungen außerhalb der Schulzeit auf die Beine stellen, habt Ihr recht!!
Für das Beispiel Dritte-Welt-Woche kann ich aber sagen, daß manche von uns noch aktiv durch REFERAT/BÜCHERTISCH/SPENDENSAMMLUNG hätten mitwirken wollen, Ihr aber auf mündliche Angebote nicht zurückgekommen seid. Nun sind ein paar Leute ein bißchen enttäuscht. Dies gilt auch für mich, weil ich finde, daß Ihr jetzt eine "Konsum-Woche" mit vielen (zugegeben:interessanten) Filmen organisiert habt, aber nicht dafür sorgt, die mögliche Betroffenheit auf ein Ziel hin zu organisieren. Dies ist nur ein Beispiel ; Ich wüßte eine Spendenadresse von engagierten Leuten in den Slums von Mexico-City, die dort alphabetisieren, medizinisch betreuen, Arbeitsplätze besorgen und Absatz organisieren, weiter politisch gegen die eigene Unterdrückung der "Mafia" in den Slums selbst (dies ist die letzte Form direkter Unterdrückung durch hierarchische Substrukturen in den Elendsquartieren) aufklären. Solche Arbeit lebt von Spenden, die wir nachmittags u n d v o r m i t t a g s im Unterricht hätten vorantreiben können. Nun verpufft Eure Aktion vielleicht, wu schnelle Wiederholung muß "Überfütterung" hier in "Rechnung stellen. Hoffentlich klappt es nächstes Mal besser.

Lieber Stefan!

Es ist sehr geil, daß sich überhaupt jemand aufruft schriftlich Kritik zu äußern. Zu deiner Kritik haben wir allerdings noch einiges anzumerken.

1. Daß wir auf einzelne Angebote von Lehrern (Fr. Thevs, Fr. Thompson-Ziegenrücker) nicht zurückgekommen sind, trifft zu. Das muß beim nächsten mal in jedem Fall anders laufen.
2. Zum Punkto "Konsum-Woche": Diesen Vorwurf finden wir in dieser Form nicht ganz berechtigt. Am einfachsten ist es immer noch sich Filme anzusehen- zu konsumieren, was bei solchen Veranstaltungen nie ganz ausgeschlossen werden kann. Vielleicht kannst du uns ja sagen, wie wir die 96% der Schüler, die nicht einmal nur "konsumieren" konnten- das heißt: sich einen Film ansehen- motivieren können selbst initiativ zu werden und sich für irgendetwas Ziel einzusetzen?
3. Außerdem hatten wir einen Büchertisch und haben für fast 100DM Dritte-Welt Artikel verkauft. Aber das kannst du ja nicht wissen- weil du nicht einmal darwarst. Und das liegt wohl nicht nur daran, daß wir eine "Konsum-Woche" gemacht haben. Da wir im nächsten Jahr beabsichtigen wieder eine Dritte-Welt Woche zu machen, kommen wir gerne auf dein Angebot zurück.

Liebe Grüße

MN CW

An die SV.

Vielen Dank für die 3. Weltwoche!
Ich finde es echt gut, daß ihr in unserer Schule sowas macht. Leider ist das Ganze ja nicht bei allen so gut angekommen, ich meine, weil nicht so viele Leute da waren. Trotzdem, ihr solltet öfter mal versuchen ähnliche Sachen durchzuführen. Wenn es an Hilfskräften fehlt...tja, dann macht ans "Schwarze Brett" einen Zettel.

Das sollte ein Lob sein und zugleich ein Aufruf: "Macht weiter so".

Anja (Klasse ??)

Ach, wie hats der Lehrer schön,
kann mittags schon nach Hause gehn,
verdient sein Geld am halben Tag
und kann dann treiben, was er mag."

So oder ähnlich sind noch immer manche Kommentare über den Lehrerberuf. Daß die Alltagsarbeit anders aussieht, davon konnte sich jeder -wer wollte- zwischen dem 14.4. und 28.4. 1980 in unserer Schule überzeugen: Dort saßen nämlich an die 20 Lehrer bis 17⁰⁰Uhr über der Arbeit, um zu zeigen, was in normalen Arbeitswochen ohne Überstunden alles an Arbeit liegenbleiben würde. An dieser Aktion war.....

g u t, daß in Vorgesprächen unter den Lehrern große Übereinstimmung erzielt werden konnte, daß eine Verkürzung der Pflichtstundenzahl wünschenswert ist;

g u t, daß nach mißver ständlichen Äußerungen doch darüber Klarheit besteht, daß der diakonische Auftrag von uns Wichern-Lehrern bitterernst genommen wird und eine Forderung nach Kürzung von Pflichtstundenzahlen bei niemandem weniger Opferbereitschaft für die Schüler bedeutet. Zuwendung geschieht außerhalb der Schulzeit zusätzlich und wird von niemandem als aufrechenbare Arbeitszeit begriffen. Sie macht freilich das Maß der Verantwortung und zeitlichen Hingabe deutlich.

Ich erwähne diesen Punkt, weil er in den Gesprächen eine Rolle spielte. Während der Wochen wurden pädagogische und fachliche Probleme aufgearbeitet.

An der Aktion war weiter.....

g u t, daß die Arbeitsbelastung durch Vor- und Nachbereitung, Korrekturen, Konfe-

renzen und organisatorischen Aufgaben in der "unterrichtsfreien Zeit" als 50-Stunden-Woche (gelegentlich mehr, gelegentlich auch viel weniger, natürlich!) deutlich wurde.

An der Aktion war.....

schlecht, daß praktisch kein Impuls nach außen ging; denn kaum 30 Eltern besuchten uns in dieser Zeit, obwohl ungefähr 600 Elternpaare von ihren jeweiligen Klassenlehrern schriftlich angesprochen worden waren.

Woran liert das?

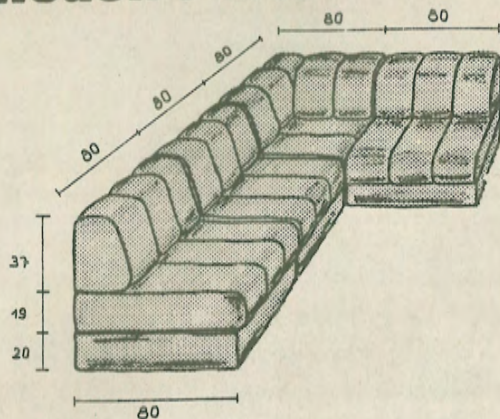
Unsere Schüler sind dagegen kaum informiert worden, obwohl auch für sie ein Gespräch am Nachmittag mehr Verständnis füreinander hätte bedeuten können. So aber konnten sie auch nicht ihre Eltern auf diese Möglichkeit ansprechen. Unseren Wichern-Eltern aber unterstellen wir, daß sie aus persönlichen Erfahrungen mit uns Lehrern wissen, daß an unserer Schule kein "Dienst nach Vorschrift" gemacht wird. Dann ist eine solche Demonstration die falsche Form der Selbstdarstellung, weil sie ganz einfach-überflüssig ist. Es bleibt mir nur zu hoffen, daß diese Deutung nicht völlig schief ist.

St. Zörnig

16.5.80

SANITA

- Sitzeinheiten „Modell Paris“



bieten ein gemütliches Wohnen
und eine Übernachtungsmög-
lichkeit für Ihre Gäste

Lose Sitz- und Rückenissen

Sesseleinheit

80 x 80 cm

298,-

Eckeinheit

80 x 80 cm

363,-

Alle Bezüge abnehmbar

- Wir fertigen neue Bezüge für Ihre Sitzelemente, Matratzen, Kissen etc.
- Bei allen Möbeln können Sie beliebige Maße und Stoffe nach Ihren Wünschen und Ideen wählen.

Young Life Shop

2 Hamburg 19, Schwenckestraße 62
Tel. 49 44 42 - 2 Min. U-Osterstraße

La Baguette



leckere Croques

gute Atmosphäre

starke Musik

S-Bahn
Poppenbüttel
Stormarnplatz 10

täglich
ab 17.00 Uhr
geöffnet

Verkauf auch außer Haus

73

DOPPELTE FREUDE

Klaus bettelte und bettelte,
doch es half nichts. So baute
er sich einen Kaninchenstall.
Als er damit fertig war, mach-
te er sich auf die Suche nach
einem Kninchen. Zuerst nach
wollte er in die Bergstrasse
und den Bauern dort fragen, ob
er nicht ein Kaninchen habe.
Und tatsächlich, er hatte
ein kleines.

Klaus überlegte nicht lange;
er nahm das Kaninchen und
drückte dem Bauern sein erspar-
tes Geld in die Hand. Aber der
Bauer sagte: "Nein, behalte
dein Geld nur, ich schenke es dir!"

Klaus war überglücklich. Schnell
rannte er nach Hause. Er wollte
mit dem Kaninchen nicht gesehen
werden. Doch er hatte Pech. Die
Hausbesitzerin lief ihm über den
Weg. Sie sagte nur Überrascht:
"Noch ein Kaninchen? Deine El-
tern sind doch eben erst auch
mit einem Kaninchen angekommen."
Mehr sagte sie nicht.

Klaus war überrascht. Seine El-
tern mit einem Kaninchen?!?
Schnell rannte er die Treppen
hoch zu seiner Wohnung. Er
klingelte. Seine Mutter machte
auf und sah ihn erstaunt an:
"Du mit einem Kaninchen?"
Klaus erzählte ihr schnell al-
les und fragte nach dem an-
deren Kaninchen. Die Mutter
lachte: "Eigentlich wollten wir
es dir morgen zum Geburtstag
schenken, aber weil du es schon
verdüsterte dich. Aber plötzlich
Klaus freute sich seine Miene: "Darf
ich denn beide Kaninchen behal-
ten?" fragte er. "Aber ja doch",
sagte die Mutter. Klaus fragte
weiter: "Ich denke, die Haushäl-
terin hat es verboten?"
"Wir haben mit ihr gesprochen und
ihr klar gemacht, daß es doch gemein
ist, so einem Jungen wie dir kei-
nen neuen Freund zu schenken.
Nach langem Hin und Her hat sie
dann eingewilligt. -- Und ab jetzt
darf jeder im Haus ein Tier halten.
Klaus schloß seine Mutter glück-
lich in die Arme. Nun war sein
sehnlichster Wunsch in Erfüllung
gegangen. Er hatte zwei
Kaninchen.

Gritta Friehe

SCHREIBER-BRIEF

bezug nehmend auf meinen
artikel über den film: "as
hram in poona-bhagwans ex
periment", erschienen in d
ieser ausgabe, mochte ich
noch folgendes richtigste
llen: das empfohlene buch:
"wie alles anfang in poon
a"v. bommi backwahn ist n
irgends erhaltlich, da es
gar nicht existiert - das g
anze sollte ein SCHEKZ" s
ein, woher soll ich denn w
is-en, daß ihr schlappschw
änze noc nie etwas von b
ommi (michael)baumann und
seinem buch "wie alles an
fang" (das gibt's wirklich
z.b. im schwarzmarkt) geh
ort habt, und somit auch
nichts mit dieser assozia
tion zu baghwan anfangen
konntet. (übrigens stammt
dieser witz aus der TAZ,
die ich euch nur warmsten
s empfehlen kann.) wo ich
nun schon dabei bin, kann
ich euch wigentlich auch
das oben angegebene buch
katz vorstellen: "wie alle
s anfang" erzählt die gesc
hichte meines (nach fritz
dem teuflischen) zweitlieb
sten "terroristen", des bo
mbenlegers bommi baumann,
dessen "bomben" in benzin
getränkte plastiktüten wa
ren. bei der lektüre des b
uches werden einem die gr
oßen unterschiede in der
sog. terrorszene klar; det
ailiert schildert baumann
seine entwicklung in die
illegalität, die auch seh
r vergleichbar mit der en
twicklung der gesamten 1.
generation ist. schon all
ein wegen seiner umstrit
theit (verkaufsverbot) dar
f dieses buch bei der, all
zu einseitigen, diskussio
n über den terrorismus ni
cht vergessen werden.

Geh aus, mein Herz!

Geh aus, mein Herz und suche Freud,
denn du hast nicht mehr lange Zeit,
dich an Natur zu laben.
Schau an der schönen Gärten Zier,
solange Blume, Baum und Tier,
noch Raum zum Leben haben.

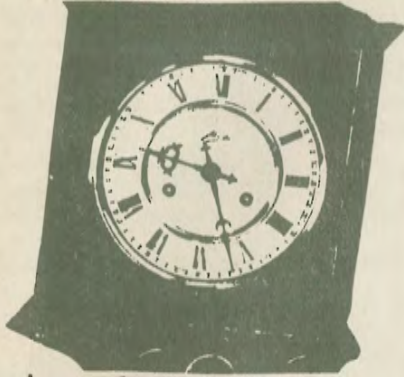
Die Bäume stehen voller Laub,
doch die Chemie senkt ihren Staub
herab auf Wald und Weide.
Narzissus und die Tulipan,
die weichen heut' der Autobahn.
Im Abgas wächst Getreide.

Die Lerche schwingt sich in die Luft,
bis auch ihr kleiner Leib verpufft
im Sog der Düsenwerke.
Wie hochbegabte Nachtigall
kämpft gegen den Transistorschwall
und unterliegt an Stärke.

Ich selber kann und mag nicht ruh'n;
denn jeder muß das Seine tun,
so groß sind die Gefahren.
Ich singe mit, wenn alles singt,
voll Hoffnung, daß es uns gelingt,
die Schöpfung zu bewahren.



Das Buch Momo von Michael Ende ist ein Märchen-Roman in dem die unheilbare Welt durch das tapfere kleine Mädchen Momo gerettet wird.



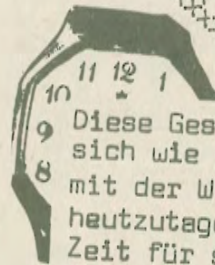
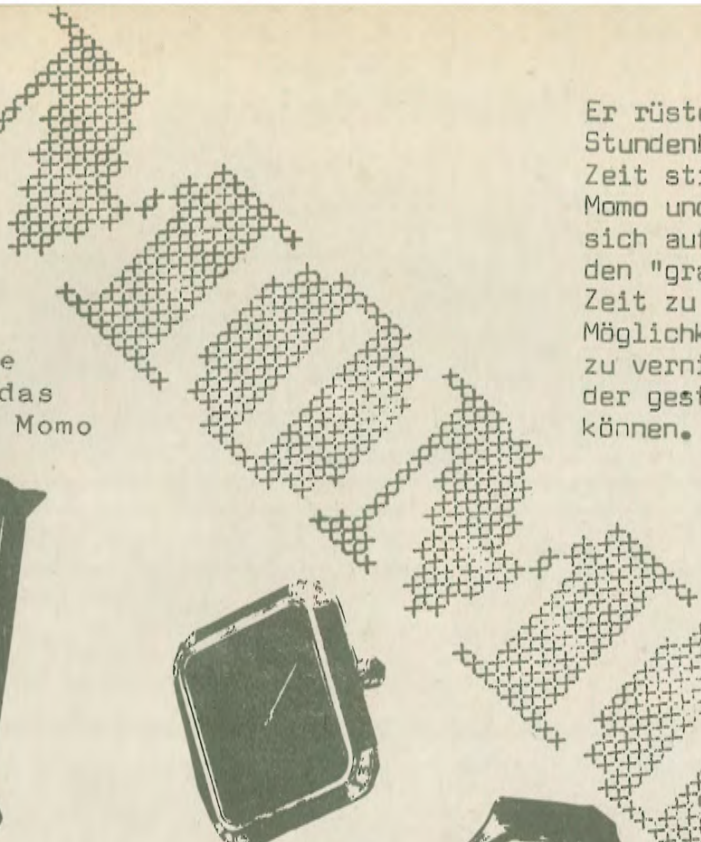
In einer heutigen Großstadt versuchen "unheimliche graue Herren" immer mehr Menschen zum Zeitsparen zu veranlassen, um selber davon existieren zu können. Da man diese Zeit aber zum Leben nutzen sollte, werden die Menschen um ein schönes Leben gebracht. z.B. Frisör Fudi, der für alle angenehmen Tätigkeiten keine Zeit mehr hat, nur noch die nötigsten Dinge verrichtet, aber im Grunde an nichts mehr Spaß findet.

Am meisten sind die Kinder von dieser Hast und Lieblosigkeit der Erwachsenen betroffen: Keiner findet mehr Zeit, sich um sie zu kümmern, stattdessen werden sie in Kinder-Depots untergebracht.



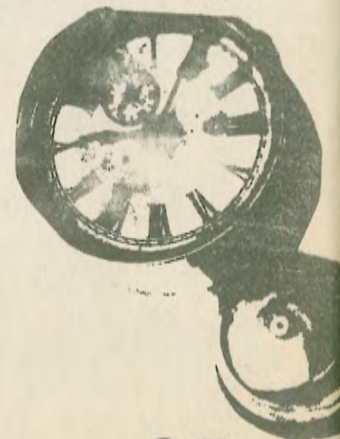
Momo, ein kleines Mädchen wohnt allein in einem alten Amphitheater. Sie wird von vielen Menschen aus der Umgebung besucht- bis die "grauen Herren" auftauchen. Nur die Kinder kommen noch und sie versuchen, die Erwachsenen auf die Gefahr, die die "grauen Herren" darstellen, hinzuweisen. Sie erreichen aber, daß sie in Kinderdepots untergebracht werden. Mit Hilfe der Schildkröte Kassiopiea gelangt Momo zu Meister Horas, dahin wo die

Er rüstet sie mit einer Stundenblume aus und läßt die Zeit stillstehen. Momo und Kassiopiea machen sich auf den Weg, um die von den "grauen Herren" gestohlene Zeit zu befreien, die einzige Möglichkeit, die "grauen Herren" zu vernichten, da sie nur von der gestohlenen Zeit existieren können.



Diese Geschichte weist, obwohl sie sich wie ein Märchen liest, Parallelen mit der Wirklichkeit auf. Gerade heutzutage findet kaum noch jemand Zeit für schöne Dinge. Die meisten Menschen sind gestreßt und ihre Kinder bekommen immer mehr Geld, damit sie sich nachmittags beschäftigen können. Auch das Spielzeug wird viel mechanischer und man braucht keine Phantasie mehr, um damit zu spielen. Nur bei uns kann diese Entwicklung nicht durch einen Meister Horas gestoppt und die Zeit zurückgedreht werden. Im Gegenteil, es wird nur schlimmer. Doch gerade so ein buch, das von Kindern und Erwachsenen gelesen werden kann, trägt vielleicht zu einer Bewußtseinsbildung bei, so daß sich auch viel mehr Leute diesem Problem Beachtung schenken und darüber nachdenken.

A.S.



Das ist eine Katastrophe!

Springers Tassen im All

Lieber UFO statt UNO
Hans Habe

BILD, einer Informationen und Fakten verpflichteten Zeitung so weit entfernt wie der »Andromeda-Nebel« der Erde, ist das Märchenbuch unserer Tage: Nur werden hier nicht die von unten gewachsenen, befreienden Mythen des Volkes verkündet, die neben Ängsten auch Hoffnungen und Sehnsüchte ausdrücken und Veränderungen in Aussicht stellen, - hier zeigt sich allein die stückige Käseglocke von Ersatz- und Wahnwelten, die den BILD-Lesern übergestülpt wird.

Monster, menschenfressende Möwen, ein Killer-Bussard, gräßliche Vogelspinnen, unbemannte Flugkörper, eine explodierende Sonne - BILD hat für seine Leser immer den schrecklichsten der Schrecken parat. Wer Angst hat, ist manipulierbar. Wenn Angst gemacht wird, der kommt nicht zum Denken. Aufklärung - das ist für BILD der Volksfeind Nr. 1.

»Monster mit einem Auge verbreitet Angst und Schrecken ... Seine Reviere sind Koblenbalde, Friedhöfe, Waldwege und Obstgärten ... Ein riesenhaftes Ungeheuer mit einem runden großen Auge in der Mitte der Stirn beunruhigt die Bevölkerung im Braunkohlrevier bei Aachen ... Das Monster beschrieben die Anrufer so weit über zwei Meter groß, rotes, verfilztes Haar, keine Nase unter dem Auge, ein riesiges Maul ... Um 19.03 rief eine 63jährige Frau aus der Eifelstraße in Alsdorf an: »Ich habe das Ungeheuer gerade auf einer Koblenhalde gesehen. Es brüllte, riß einem Huhn den Kopf ab und verschlang das Huhn ...«

Man kann sich eben abends nicht mehr auf die Straße trauen, und wenn mal grade kein Sexualmörder oder linker Terrorist zur Hand ist, muß ein moderner Zyklop her, über den im Tonfall jeder beliebigen BILD-Verbrecherstory berichtet wird: Es könnte so ein Monster doch geben ... Auf daß das Entsetzen dem BILD-Leser wie ein Schock in die Glieder

führt und ihn die wirklichen Bedrohungen am Arbeitsplatz oder in der Politik vergleichsweise nebensächlich und harmlos erscheinen läßt.

Verrückt vor Hunger: Riesige Möwen greifen Menschen an



»Horrorzenen wie im Hitchcock-Film »Die Vögel« wurden in Holland Wirklichkeit: Riesige Sturmmöwen hätten in Zwolle über ein Dutzend Menschen durch Schnabelbißes verletzt, berichtet der angesehen »Telegraaf«. Eine hungrige Möwe hackte der Verkäuferin Marjolein Visscher (31) die Pulsader auf - Krankenhauss.

Ich bin dieser »Möwen-Invasion« nachgegangen, und wie fast immer, wenn man sich die Mühe macht, einen BILD-Artikel auf seinen Ursprung hin zu untersuchen: Der Wahrheitsgehalt ist gleich null. Man stößt auf grobe Verfälschungen und reine Erfindungen.

(Es ist schwieriger, in BILD einen Bericht zu finden, der mit der Wirklichkeit übereinstimmt als diese Fließbandproduktionen der Verdrehungen und Erfindungen ausfindig zu machen.)

Bereits der Trick mit der Einleitung, das holländische Revolverblatt »Telegraaf« als »angesehen« zu bezeichnen, ist verräterisch. Der »Telegraaf« gilt in Holland als ausgesprochen unseriös, ist dort fast so übel beleumdet wie BILD in der Bundesrepublik.

Jedenfalls: Eine sensationslüsterne Möwe hackt der anderen kein Auge aus!

Warum soll denn ein Mann nicht mal weinen dürfen?
 Der Westen muß Solidarität zeigen!
 Saurebraten ist Leibgericht Nr. 1
 SO SIEHT DER FORTSCHRITT AUS.

Mutter köpfte ihr Kind Dann erhängte sie sich

Kampf gegen Kommunisten

Wer schnarcht, hat weniger vom Leben

Immer mehr Frauen werden Opfer von östlichen Agenten

Trainieren Sie Ihre Intelligenz!

Nackte Ärztin wäre ideal
 Wie bekämpft man am effektivsten die als »Krankenhaus-Krankheit« bekannten Infektionen, unter denen in Schweden jeder zehnte Patient leidet? Auf diese Frage gab jetzt die Zeitschrift »Nordisk Medicin« eine schärflich untermauerte Antwort: Frauen verbreiten weniger Bakterien als Männer, und entkalkete Menschen verbreiten weniger Keime. Deshalb wäre es ideal, von einem nackten, weiblichen Chirurgen operiert zu werden.
 (SAD)

Stiftungsstück mit einem Bein
 Ein Unbekannter (72) wollte im A. Stück eines Hahns in Stützwaffen ein Stützbein vergrößern. Die schlag ihm die Stütze weg, er fiel ein - getötet.

Daß der »Telegraaf« in den Niederlanden »angesehen« sei, hatte die Springer-Presse kurz zuvor schon einmal behauptet: Es war das einzige größere holländische Blatt, das Kritik an der Befragung des CDU-Vorsitzenden Kohl durch niederländische Bürger geübt hatte.

Dieses »Ansehen« hatte zur Entstehung der Möwen-Geschichte geführt. Der 25jährige Jelle Sterken aus Zwolle wollte seinen Freunden beweisen, daß der »Telegraaf« jede noch so abstruse Erfindung drucken werde. 50 Gulden wettete Sterken am Stammtisch, daß das Blatt seinen Killer-Möwen einen Beitrag widmen werde. Er gewann die Wette. Und der »Telegraaf« stellte - nach dem auch bei BILD geltenden Motto: Ohne Foto keine Geschichte - noch eine Fotomontage der »verwundeten Marjolein Visscher« dazu. BILD übernahm die Geschichte samt dem gefälschten Foto - denn natürlich kennt in Zwolle kein Mensch eine Marjolein Visscher - und dichtete noch ein paar Details dazu: die »Fleischwunden am Kopf des Johannes Mukder«, den »sich zu Boden werfenden, in eine Toreinfahrt robbenden Jelle Sterken (17)« und so fort. Alles wurde noch ein bißchen blutrünstiger in der deutschen Version, bis hin zum BILD-Schluß: »Die Stadtverwaltung hat Giftköder ausgelegt und zahlt zwei Mark für jede tote Möwe.«

Eine wahre Flut von Protestschreiben, Briefen und Telegrammen brach über die Stadtverwaltung von Zwolle herein. Auch Prinz Bernhard der Niederlande wurde aktiviert. Das Internationale Jagdkomitee forderte von Zwolles Bürgermeister im Namen seiner 10000 Mitglieder, »den Vogelmord« sofort zu beenden.

Die Pressestelle der Stadt konnte die Tierfreunde beruhigen: Es gebe weder eine Marjolein Visscher noch andere Verwundete. Hingegen habe die Stadt wie seit Jahren so auch in diesem strengen Winter sechs Angestellte eingesetzt, um hungrige Vögel zu füttern und zu pflegen.

Drei Monate nach der »Möweninvasion« bemüht BILD erneut den Hitchcock, um seine Leser das Gruseln zu lehren: Diesmal ist's ein »Killer-Bussard«, der »Jagd auf Menschen« macht. Das Horrorstück beginnt mit vertrauten Worten:

»Eine Szene wie aus Hitchcocks »Vögel«: Schreiend resteten sich 8 Schulkinder aus Wipperfürth in den Schulbus. Auf den Schultern des 9jährigen Thomas hat sich ein riesiger Mäusebussard (Spannweite 1,30 m) festgekrallt und hacht mit dem Schnabel den Nacken des Kindes blutig. Dann fliegt er davon. Das Kind muß genäht und geimpft werden. Seit einer Woche zittern die Einwohner von Wipperfürth vor diesem Graßvogel, den sie Killer-Bussard nennen. Er sitzt am Stadtrand auf Telegrafmasten und greift Menschen an. Einem Bauarbeiter riß er Fetzen aus der Kopfhaut. Jäger versuchten, den Vogel zu schießen. Vorgestern schlug der Greif einen kleinen weißen Zwergpudel.«

Des Pudels Kern ist weniger teuflisch: Der Mäusebussard war von Menschen aufgezogen worden und dann entflohen. Deshalb flog er ab und zu auf Menschen zu, ohne jedoch je einen Bauarbeiter oder ein Kind zu verletzen. Der von mir befragte zuständige Oberförster sagte: »Die Einwohner von Wipperfürth zittern allenfalls vor der BILD-Zeitung, nachdem sie den Artikel dort gelesen haben.« Er fing das verängstigte Tier ein und brachte es in einen Vogelhorst im Königsforst bei Köln.

Doch schon sind neue Ungeheuer im Anmarsch auf die Psyche der BILD-Leser: In den Harburger Bergen bei Hamburg seien gräßliche Vogelspinnen aufgetaucht. Sie hätten dort 15 cm tiefe Röhren gebaut und griffen Lebewesen an, die ihre Fallen berührten. Man wisse nicht, woher sie stammten. Die wissenschaftliche Bezeichnung für sie sei jedenfalls »Atypus«. Stimmt fast: Die Spinne, die BILD da meint, heißt »Atypus affinis« und hat mit der Gruppe der »Therapoidae«, zu der die tropischen Vogelspinnen gehören, nur Stammesgeschichtliches gemein - also etwa so viel wie Affe und Igel. Die Spinne ist nicht in den Harburger Bergen »aufgetaucht«, sondern siedelt dort wie in anderen Teilen Mitteleuropas seit rund 40000 Jahren. Sie ist nicht, wie BILD schreibt, drei Zentimeter lang, sondern höchstens 12 Millimeter, sie hat nicht, wie BILD schreibt, zehn Beine, sondern acht. Aber um den Lesern Angst zu machen, dichtet BILD gern ein bißchen Größe und Beinzahl hinzu - und greift zum bewährten Mittel der Aktualisierung: in diesem Fall um rund 40000 Jahre.

26

So gut geht es uns!

Aber Unsicherheiten bleiben

Noch eine Spinneri: Am 5. September 79 erschien BILD mit folgender Schlagzeile auf der Titelseite: »IMMER, WENN ER FETT ISST: 16JÄHRIGER VERWANDELT SICH IN SPINNE«.

Der Dauerbrenner unter den Horrorgeschichten der BILD-Zeitung aber sind die UFOs, die »unbekannten Flugkörper« von fremden Sternen. Anders als die DDR, die es für BILD eigentlich gar nicht gibt und die deshalb immer in Glaseisfischen gesetzt erscheint, werden die UFOs von BILD in jeder Beziehung voll anerkannt. Entsprechende »wissenschaftliche Gutachten« sind leicht zu beschaffen. So berichtet Jörn-Ulrich Napp, Vorsitzender der Volkssternwarte Hamburg e.V.:

»Ein Redakteur von BILD rief bei mir an, ob er von mir einige Aussagen zu den damals sehr häufig auftretenden UFO-Beobachtungen haben könne. Aus grober Fahrlässigkeit gestattete ich ihm, zu mir zu kommen. Wir unterhielten uns sehr sachlich über dieses Problem. Die oft veröffentlichten Beobachtungen von UFOs hielt ich für die Hirngespinnste von Leuten, die sich wichtig machen wollen. Später machte er dann noch ein Foto von mir und kopierte auch einige Scherzfotos von UFOs aus meinen Unterlagen. Lange Zeit hörte ich dann nichts mehr von der Sache, bis dann ein Artikel erschien mit der Überschrift: »Forscher behauptet, UFOs kämen aus der Milchstraße. In diesem Artikel war in hochkünstlerischer Weise exakt das Gegenteil von dem geschrieben worden, was ich ausgetagt hatte. Daneben aber war ein UFO abgebildet, das nachweisbar eine Fotomontage einer besonderen Wolkenform ist und aus meinen Unterlagen abkopiert worden war. In der Bildunterschrift wurde beschreibend angegeben: »Ein UFO rast hellerscheinend durch die Wolken - ob die Aufnahme echt ist, ist nicht zu beweisen.« Die Wirkung des Artikels war größer als ich vermutet hatte. Überall spöttische Bemerkungen und abends ständig Anrufe von UFO-Anhängern, die Näheres von mir wissen wollten, und das Angebot eines UFO-Clubs, mich zum Ehrenpräsidenten zu ernennen. Ich verlangte sofort eine Gegendarstellung, die aber unter den faden-scheinigsten Begründungen zurückgewiesen wurde. Bei der darauffolgenden Rechtsberatung wurde mir mitgeteilt, daß es auch keinen Zweck hätte, gerichtlich dagegen vorzugehen, da es bei der BILD-Zeitung der Brauch sei, durch alle Instanzen zu gehen, was sehr lange

dauern könne und wodurch die Prozeßkosten erstmal hochgetrieben würden. Davor schreckte ich zurück.«

Von BILD einmal zum »Kronzeugen« ernannt und juristisch eingeschüchtert und abgeschmettert, muß der Astronomiestudent und Amateurforscher Napp erneut zum Experten und Zeugen für BILD's Wahnphänomene herhalten: Sein Photo erscheint in BILD als erstes neben den von US-Astronauten und einem Carter-Portrait. Um für BILD als »Zeuge« auch gewichtig genug zu erscheinen, wird er zum »Planetenforscher« ernannt und als »berühmt« deklariert.

Bildunterschrift: »Diese berühmten Männer und Frauen behaupten: Wir haben UFOs gesehen. Es ist ihnen egal, ob man über sie lüchelt. ... Sie glauben unbeirrt an das, was sie gesehen haben ...«

Und es wird munter weitergelogen. »Bild am Sonntag« zitiert den Astronauten Gordon Cooper mit den Sätzen: »Intelligente Wesen von anderen Planeten besuchen regelmäßig unsere Welt in der Absicht, mit uns Kontakt aufzunehmen. Ich bin verschiedenen Schiffen während meinen Raumfahrten begegnet.« Da der Astronaut - wohl aus Versehen - nicht in »Gordon C.« abgekürzt worden war, konnte der »Spiegel« nachfragen. Cooper: »Das ist eine totale Lüge, ich habe so etwas nie gesagt. Irgend jemand hat sich diesen Quatsch aus den Fingern gesogen.«

Auch dies: »Riesiges UFO über Hamburg - Fast so groß wie ein Fußballplatz - Tausende in Angst und Schrecken« lautete eine zwanzig Zentimeter hohe Überschrift auf Seite 1, nachdem ein Wetterballon die Hansestadt überquert hatte.

Oder das: »Dieses UFO fotografierte ein Reporter im Mai 1964 in der Nähe von Albuquerque (Brasilien)«, schrieb BILD unter ein Trickfoto, das am 16. Juni 1963 im US-Bundesstaat New Mexico aufgenommen worden war. Es zeigte den Düsenkopf einer Badebrause, die zwischen Baumstämmen montiert war.

Für Männer verboten
Bei der Firma Thomas Kerfoot in Aston-under-Lymne nahe Manchester sind die Sicherheitsvorkehrungen verschärft worden. Arbeiterinnen der Fabrik, die Antibabypillen herstellt, müssen mehr als 45 Jahre alt sein und Schutzhelme mit Sprechfunkgeräten tragen. Männer werden nicht mehr beschäftigt, nachdem ein Arbeiter infolge des Hormonstaus Brüste gewachsen waren. (SAD)

Nehmen Sie ab: 20 Pfund in 21 Tagen!

Rockaus Monaco?

Überraschendes verkündete Prinzessin Caroline von Monaco (Foto) in der französischen Frauenzeitschrift »Elle«. Sie würde, wenn sie könnte, wie sie wollte, gern Rocksängerin werden.



Burt Lancaster: Die Niere weg!

Das Büblein stampft und hacket

Oder dieses:

»Der Arzt des Ortes (auf Gran Canaria) näherte sich mit zwei Begleitern nach seinen Angaben dem geheimnisvollen Ding bis auf zehn Meter. Seine Beschreibung: »Es handelte sich um einen zwelfstüchtigen, von innen beleuchteten Rundkörper. In seinem Innern waren zwei überlebensgroße menschenähnliche Gestalten auszumachen. Es hatte den Anschein, als ob sie die Geräte bedienen und an Schalttafeln arbeiten würden! Nach den Zeugenaussagen erhob sich die leuchtende Untertasse gegen 22 Uhr geräuschlos wieder vom Boden und schwebte davon. Das Ereignis von Gran Canaria wird der Diskussion um das Auftauchen unbekannter außerirdischer Flugkörper neue Nahrung geben. BILD AM SONNTAG berichtete in der großen Serie »Sie kommen: darüber.«

Ein ebenso zynisches wie cleveres Rezept: Man pustet die Hirngespinnste verwirrter Zeitgenossen zu bedrohlichen Schlagzeilen auf, ruft damit Wichtigtuier aller Arten zu eigenen »Beobachtungen« auf, macht diese wieder zu Schlagzeilen, und so fort, bis genug Stoff für eine »Serie« da ist, die dann weitere »Diskussionen« und »Beobachtungen« auslöst.

Etwa diese: »LIEGEN ZWÖLF KLEINE MÄNNCHEN IM TIEFKÜHLFACH VON ALABAMA?« fragt BILD, und antwortet:

»Die amerikanische Öffentlichkeit will die Wahrheit über zwölf kleine Männchen wissen, die angeblich in einem abgestürzten UFO in der Mojave-Wüste in Kalifornien gefunden wurden ... Sie waren nur 90 Zentimeter groß, hatten gelbes Haar, einen weißen Hautton, blaue Augen und ein riesiges Gehirn ... Ein Gerichtsmediziner habe die Leichen obduziert und erklärt: »Erstaunlich, wie weit sie entwickelt sind.«

Und wenn anhängliche Stammleser der BILD-Psychose zum Opfer gefallen sind und die von Springer eingepfimpften Wahnideen öffentlich zum besten geben, sind sie immer noch für eine Hohn-Geschichte gut genug:

Unter der Überschrift: »Verrückte Stammkundschaft auf der Polizeiwache« läßt BILD einen Kölner Polizeibeamten sagen: »Die »Marswitze« und der »Strahlensammler« sind noch unsere

Treffen Sie Ihre Vorsorge

barmlosesten Figuren«. Beide erscheinen immer bei Vollmond auf der Wache: Franz B. (47) mit einer eingerollten Zeitung: »Da sind die gefährlichen Strahlen drin. Die müssen sie sicherstellen.« Maria W. (63) forderte von den Beamten zum fünfzigsten Mal: »Jetzt können sie die kleinen grünen Männchen festnehmen. Sie sitzen auf meiner Couch in meiner Wohnung in Köln-Poll und geben einfach nicht weg.«

Dann wird es wieder todernt im Weltall: »Sterbende Sterne«, »Schwarze Löcher«, die mit ihrer riesigen Masse ganze Planeten und jeden Lichtstrahl fressen, »Pulsare«, »Quasare« - und alles so weit weg, daß eine Gegendarstellung mehrere Millionen Jahre unterwegs wäre. Wenn Wissenschaftler in einer Ecke der Milchstraße ein physikalisch kaum erklärbares Phänomen entdecken (ein sterbender Stern fliegt mal zur Erde, dann wieder von ihr weg und stößt dabei große Wolken aus) - BILD holt ihn ran: »STERBENDER STERN RAST AUF ERDE ZU«. Dazu eine »wissenschaftliche« Zeichnung mit einer ganz kleinen Erde und einem riesigen feuerspeienden Ungetüm, das uns alle schon morgen ... Die paar Milliarden Jahre, vor denen das »Drama im All« passierte, dessen Licht erst jetzt die Erde erreichte, zählen nicht: Heute sollen die Leute Angst haben.

Lange Zeit waren es die Kometen, die unsere Erde zu zerstören drohten. Auf dem Höhepunkt des Vietnamkrieges waren es für BILD nicht etwa die Amerikaner, die ein Land mit Napalm in die Steinzeit zurückbomben wollten - vielmehr kam die Gefahr wieder mal aus den unergründlichen Weiten des Weltalls auf »die Menschheit« zu.

22 cm hoch die Schlagzeile: »RIESIGER KOMET RAST AUF UNSERE ERDE ZU.« -

und da kommen sie auch schon wieder, die UFOs: »ERSTES UFO IN AMERIKA ABGESTÜRZT? GEHEIMREPORT: ES WURDE IN DER WÜSTE VON ARIZONA GEFUNDEN, VON DER BESATZUNG KEINE SPUR.«

»GRÜNE AUGEN, KEINE NASE - SIE KAMEN AUS DEM UFO UND ENTFÜHRTEN MICH!« Professor untersuchte Zeugen in Hypnose: Es ist die Wahrheit. »PURPURROTES UFO STÖRTE FUNKVERKEHR.« »DREI UFOs BESCHATTEN UNS!« Und keineswegs der BND, der Verfassungsschutz oder die Schnüffler von BILD.

Die **Rasselbande** hat das Herz der Jugend und das Vertrauen der Erwachsenen

Menschlich gesehen

Leichtteile in Kochtopf und Pfanne

So werden Sie Ihre Läuse los! (JEDEN TAG BILD LESEN.)

Alles über »Stille Nacht«
Das Weihnachtlied »Stille Nacht, heilige Nacht« ist Thema eines For- schungsauftrages. Der Wissenschaft- wissenschaftlichen Institut der Uni- versität Salzburg wurde von der Stille- Nacht-Gesellschaft beauftragt, arbeiten. Sie soll ein lückenloses Verzeichnis seiner Schöpfer enthalten. (sp)

Drogen-Alarm an den Gymnasien
Eigener Bericht

Letzte Meldung!

Mehr Macht für Amerikas Geheimdienst

FAHRRAD- STERNFAHRT

FÜR EINE FAHRRAD-UND UMWELTEREUNDLICHE
VERKEHRSPOLITIK UND STADTPLANUNG





Am 7. Juni, ein Tag vor dem "autofreien Sonntag", hieß es auf in die Hamburger Innenstadt. Aus Blankenese, Schnelsen, Ochsenzoll, Poppenbüttel, Volksdorf, Bergedorf und Harburg traf je ein Zug auf dem Hansaplatz ein. Jede Gruppe ca. 2000 (zweitausend!!!) Frau, Kind, Hund, und Mann stark. Insgesamt kamen so über 15000 Radlerinnen und Radler zusammen. Im Vorjahr waren es noch 5000. Dieser sagenhafte Erfolg hat die Hamburger, Sportjugend und die Grünen Radler Hamburg, die diese Sternfahrt organisiert haben, dazu bewegt auch im nächsten Jahr eine solche Veranstaltung zu planen. Hoffentlich hält diese Entwicklung an, denn es gibt Vieles zu verbessern. Obwohl Fußgänger, öffentlicher Nahverkehr und Radler 52% des Verkehrsaufkommens der Hansestadt Hamburg ausmachen, wird nur allein auto-orientiert geplant. Es fehlt überhaupt an einer durchdachten Planung dieses Teils des Verkehrsaufkommens. Radwege sind wenn überhaupt nur lückenhaft vorhanden, in einem schlechten Zustand, zu schmal und ergeben erst recht kein Radwegnetz, wie es gefordert wird. So ist es nicht verwunderlich, daß die Radfahrer Hamburgs (leider nicht alle öffentlich) sich gegen eine solche Verkehrspolitik auflehnen.

Gerade das Fahrrad als umweltfreundlichstes Verkehrsmittel überhaupt wird stiefmütterlich behandelt. Leider ist es noch(?) eine Strafe fahrrad zu fahren. Dies sieht man unter anderem an dem fehlendem Zuspruch, den es zu verzeichnen hat. Aber immerhin gibt es in der BR Deutschland mehr Fahrräder als Autos!! An einem Verkaufsoffenem Samstag konnte man aufgrund der regen Beteiligung eindrucklich veranschaulichen, daß die Radler garnicht so selten sind wie es vielleicht

Alle reden von alternativer Technologie
Wir haben sie !!

Per Rad in die Zukunft

Diese und andere Fahrräder sehen Sie von Mai bis Oktober in der Ausstellung der Verkehrsmittelzentrale Hamburg e. V. Große Bleichen 23, 2000 Hamburg 36 Öffnungszeiten: dienstags und donnerstags 9 - 18 Uhr

angesichts der Massen Autos erscheint. Obwohl die Innenstadt weiträumig für den Autoverkehr gesperrt war, konnte doch, zumindest einigen Autofahrern demonstriert werden, wie die Situation der Radfahrer in Hamburg aussieht: Die Rollen einfach einmal für zwei Stunden vertauscht. So sah sich jetzt der Autofahrer eingequetscht, von allen Seiten bedroht, am weiterfahren gehindert, wartend. Einmal für zwei Stunden von 8758 Stunden, die das Jahr hat, fühlte sich einmal der Radfahrer überlegen, konnte er einmal Nacht demonstrieren. Wird dann dieser Umstand als "unrechtmäßig" bezeichnet, so kann man dies nur als Intoleranz und als ein Versuch von Unterdrückung der Interessen eines Teils unserer Gesellschaft bezeichnen. Daß dies von einem CDU-Bürgerschaftsfraktionsmitglied geäußert wird, kann nur bestüßen. Dieser "Politiker" beleidigt aber vor allem die Jugendorganisationen, die zu dieser Sternfahrt aufriefen.

gb



Kontaktadressen der Fahrradinitiativen:

Bezirk	Name	Strasse	2 NH	Telefon
Mitte	Armin Schröder	Bei der Friedenseiche 6	50	38 59 24
Altona	Andreas Tunger	Lütt Iserbrook 65	55	87 47 05
	Rüdiger Schröder	Bei der Friedenseiche 6	50	38 59 24
Eimsbüttel	Ilona Engel	Roonstr. 36	20	49 80 08
Nord	Bernd Kroll	Mühlenkamp 63	60	27 67 69
Wandebek	Peter Lis	Am Ohlendorffturn 11	73	
Bergedorf	Jörg Anderson	Alte Holstenstr. 74	80	721 24 22
Harburg	Hans Both	Maakstr. 93	90	790 72 09

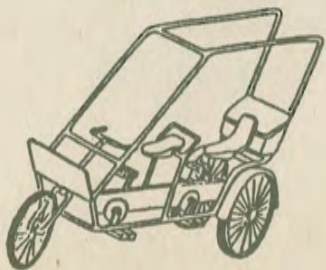
Selbsthilfswerkstatt "Bau Dir Dein Fahrrad", Steinwegpassage 1, 2 NH 34

Wer ist für Hamburgs Radwege zuständig?

Ruft doch mal an oder schreibt einen Brief und schildert die Mängel bei jeder Gelegenheit!

Verkehrsausschüsse der Bezirksversammlungen	Anschrift	Leiter der Tiefbauämter (gleiche Anschrift)
Mitte	Klosterwall 8 2 Hamburg 1	Herr Dr. Bosenmeyer Tel. 24825 3469
Altona	Platz der Republik 1 2 Hamburg 50	Herr Henken Tel. 3807 368
Eimsbüttel	Großmarkt 66 2 Hamburg 13	Herr John Tel. 4112 443
Nord	Kümmellstr. 5 - 7 2 Hamburg 20	Herr Bergfeld Tel. 4667 2361
Wandebek	Schloßstr. 60 2 Hamburg 70	Herr Schmidtke Tel. 68297 3050
Bergedorf	Hentorfer Str. 38 2085 Hamburg 80	Herr Breenkötter Tel. 7252 2067
Harburg	Harb. Rathausplatz 2 2100 Hamburg 90	Herr Fahrmann Tel. 771 70 340

und für die zugeworfenen Radwege die Polizei



Wechselrahmen Doppelglas

30 x 40 DM 8,60	40 x 40 DM 11,50
40 x 50 DM 14,40	50 x 50 DM 18,-
50 x 60 DM 21,60	60 x 60 DM 25,90
50 x 70 DM 25,20	60 x 70 DM 30,20
60 x 80 DM 34,60	60 x 90 DM 38,90
70 x 100 DM 50,40	29,7x42 DM 9,-

**Kein Aufpreis
bei Sondergrößen.**

AUSSTELLUNG JULI:

*Ahmad Jan Amini
Pastellkreide*

Galerie Palme
Palmen - Grünpflanzen

Marktstraße 133, Telefon 43 53 85
U-Bahn Feldstr. + Messehallen
Mo-Fr 14-18 Uhr, Sa 9-14 Uhr

Holger Strohm's Artikel „Friedlich in die Katastrophe“ ist eine Auftragsproduktion für die „Zeit“. Geschrieben unter dem Eindruck der Katastrophe von Harrisburg, zeigt sein Beitrag über die Folgen eines Super-GAU's, daß den verseuchten Menschen nicht geholfen werden kann und sie mit brutaler Panzergewalt in Ghettos eingesperrt krepieren müßten. Offensichtlich ein zu heißes Eisen für das liberale Hamburger Wochenblatt, das den Artikel seit fünf Monaten über die Redaktionstische schiebt und immer neue Gründe dafür angibt, warum er erst später veröffentlicht werden soll. War es zunächst der FDP-Parteitag, der einer Publizierung im Wege stand, verstrich inzwischen auch ein von Chefredakteur Theo Sommer zugesicherter Erscheinungstermin im September.

Friedlich in die Katastrophe

von Holger Strohm

ICH GLAUBE, WIR SOLLTEN EIN PAAR ÜBUNGEN MACHEN, UM ZU SEHEN, WIE IHR IM ERNSTFALL REAGIERT...



SEHR GUT! AUSGEZEICHNETE REAKTION!

„Von der dritten Woche an entstehen kleine, zu Blutungen neigende Rißwunden auf der Haut und im Mund. Gleichzeitig treten Geschwüre im Mund und in den Gedärmen auf. Die Nahrungsaufnahme durch den Mund wird unmöglich, und die Wunden entzünden sich immer mehr. Durch dauernden Durchfall, begleitet von hohem Fieber, wird der Patient vollkommen entkräftet. Die Haare fallen in Büscheln aus, und Delirien können folgen. Die Anzahl der roten Blutkörperchen geht zurück, und die der weißen hat ihren größten Tiefpunkt erreicht. In diesem Stadium sterben die meisten Patienten unmittelbar oder erholen sich noch kurzfristig und sterben dann einige Wochen später. Wenn der Tod nicht einsetzt, folgt etwas Schlimmeres: Weiter leben, verbunden mit laufender Gewichtsabnahme, Verkrüppelungen, maßlosen Schmerzen, Anfälligkeit gegen Krankheiten und Infektionen, Krebs und Leukämie, Verkürzung der Lebenserwartung, Beeinträchtigung der Geschlechtsorgane und Keimzellen, die, wenn überhaupt nicht lebensfähig, nur Mißgeburten hervorbringen können.“ So beschreibt der „Englische Medizinische Forschungsrat“ eine radioaktive Verseuchung, deren Möglichkeit sich über den atomaren Horizont von Harrisburg schob.

Bei einem Atomunfall in Harrisburg wurde die Evakuierung der Bevölkerung in einem Umkreis von 32 Kilometern um das Atomkraftwerk vorbereitet, obgleich der Reaktor nur mit niedriger Leistung gefahren worden war. Mit anderen Worten, es befand sich kaum Radioaktivität in der Anlage. Die Atomkraftwerke Stade und Biblis z. B. sind aber seit vielen Jahren in Betrieb. Sie enthalten eine Radioaktivität, die mit dem Fall-out von vielen Tausenden Hiroshima-Bomben vergleichbar wäre. Bei einem Reaktorunfall wird jedoch

die Radioaktivität nicht wie bei einer Atombombenexplosion in die Stratosphäre geschleudert, sondern sie wird in niedriger Höhe als konzentrierte, todbringende Wolke über den Boden schweben.

Bei einem großen Reaktorunfall würde nach Angaben der amerikanischen Atom-Energie-Kommission ein Katastrophengebiet von der Hälfte der Fläche der BRD entstehen. Die einzige Maßnahme gegen die Strahlung wäre eine rechtzeitige Evakuierung, aber ist sie überhaupt möglich?

In Harrisburg wurde eine Evakuierung der Bevölkerung aus politischen Gründen verhindert, obgleich dort die Menschen in vier Richtungen evakuiert werden können. Hamburg und Schleswig-Holstein steht nur eine Richtung zur Verfügung — nach Süden; und wenn die Windrichtung ungünstig ist, nicht einmal diese! Falls der Unfall sich nicht langfristig ankündigt, wäre eine Evakuierung schon technisch unmöglich. Aber selbst, wenn mehrere Tage sowie ein Ausweichraum zur Verfügung ständen, müßten z. B. in den Großräumen München, Frankfurt und Hamburg jeweils zwei Millionen Menschen evakuiert werden. Dafür benötigte man rund 100.000 Busse, und je nach Windrichtung stehen wahrscheinlich nur ein oder zwei Ausfallstraßen zur Verfügung. Die Evakuierung von alten und kranken Menschen wäre wahrscheinlich nicht zu bewerkstelligen, selbst unter den günstigsten Bedingungen.

Die Bundesregierung, die Behörden und die Industrie weisen an diesem Punkt gerne daraufhin, daß die Bevölkerung selbstverständlich medizinisch behandelt würde. Gehen wir einmal auf dieses Argument ein, und nehmen wir an, daß sich die radioaktive Verseuchung auf einen Raum mit zwei Millionen Menschen beschränkt. Als erste Maßnahme hätte eine Einteilung der

Verseuchten in niedrig-, mittel- und hochverseuchte Menschen zu erfolgen. Ein Arzt sortiert bei 24 Stunden ununterbrochener Arbeit ungefähr 300 Verletzte. Demnach würden hierfür alleine etwa 7.000 Ärzte benötigt.

Weiterhin benötigen die Patienten als Mindestmaßnahme zwei Ampullen schmerzstillende Mittel, zwei Ampullen Antibiotika, zwei Ampullen Kreislaufmittel pro Tag und eine Ampulle Tetanus-Serum. Alleine zur Verabreichung dieser Ampullen würden 56.000 Ärzte benötigt. Bei hochverseuchten Menschen muß das Blut mehrere Male ausgetauscht werden. Ein Arzt und zwei Helfer könnten eine Transfusion in zehn Minuten durchführen. Für zwei Millionen Blut-Transfusionen, durchgeführt in den ersten drei Tagen, würden weitere 70.000 Ärzte benötigt. Außerdem müßte bei hochverseuchte Menschen das Knochenmark ausgetauscht werden. Für jede Knochenmarkstransfusion benötigt man Dutzende Knochenmarkspender und ein spezialisiertes Ärzteteam. Eine Arbeit für Spezialisten, von denen viele Hunderttausende benötigt würden. In der BRD stehen aber nur 50.000 Ärzte zur Verfügung, von denen die allerwenigsten Erfahrungen mit radioaktiver Verseuchung haben.

Zahl für das Pflegepersonal, die Abfuhrmittel verabreichen, den Kot strahlensicher auffangen und ablagern (in Salzbergwerken); die Hilfe beim Essen, Lagern, Betten herrichten leisten; für den Transport und Nachschub; für die Dekontaminierung von Krankenwagen, Räumen, [so langsam geht mir die Luft aus, der Setzer] medizinischen Geräten usw. würden Millionen von Hilfskräften benötigt. Der Materialbedarf wäre astronomisch. Es würden z. B. täglich über zehn Millionen Mullbinden benötigt.

Aber die ärztliche Versorgung würde nicht nur an dem astronomischen Bedarf an Material, Ärzten und medizinischem Fachpersonal scheitern, sondern auch an dem Strahlenproblem. Denn Ärzte dürfen sich hochbestrahlten Personen aufgrund der Strahlung nicht nähern. Es sei denn, sie nehmen in Kauf, selbst verseucht zu werden und somit auch andere Personen zu verseuchen.

Aus diesem Grunde ist auch klar, daß hochverseuchte Menschen ein verseuchtes Gebiet nicht verlassen dürfen. Die Strahlung ist für alle noch nicht so hoch verseuchten Menschen eine Gefahr, die sie zusätzlich belasten würde. In den USA wurden die hochverseuchten Leichen, die in militärischen Anlagen anfallen, zerstückelt und metertief in Blei-Betonsärge eingegossen. Sie dürfen nie mehr mit Lebewesen in Berührung kommen!

Menschen zu überzeugen, freiwillig in einem Gebiet zu bleiben, in dem sie sich stündlich und täglich weiterer Radioaktivität aussetzen, die ihre Überlebenschance verringert, ist wohl kaum zu leisten. Daher ist nicht verwunderlich, daß in den wenigen bekannten Katastrophenplänen die Betroffenen aufgefordert werden, die Keller ihres Hauses aufzusuchen (wo sie in Ruhe sterben sollen) oder Tausende von Bürgern in dem verseuchten Gebiet einzuschließen.

Mir wurde mehrfach von hohen Offizieren mitgeteilt, daß für solche Notfälle der Einsatz von Schußwaffen und Panzern geplant sei! Auch wären Manöver

durchgeführt worden, bei denen der Nord-Ostsee-Kanal als Grenze gedient habe, hinter der radioaktiv verseuchte Menschen zurückgehalten werden müßten. Jeweils nach radioaktiver Verseuchung würden die Fahrzeuge Endnummern erhalten, mit denen die Verseuchten entsprechenden Gebieten zugeteilt würden. Die günstigste Nummer würde nach Fehmarn führen und die stärksten Verseuchten würden in das hochverseuchte Gebiet zurückgeschleust.

Die in den offiziell veröffentlichten, sogenannten „Evakuierungsplänen“ vorgesehene Austeilung von Jodtabletten kann jedoch nur als Humbug angesehen werden. Wenn die Bevölkerung aufgefordert wird, sich im nächsten Wahllokal die Jodtabletten abzuholen, wegen der Strahlung aber das Gebäude nicht verlassen soll, so mutet das zumindest seltsam an. Außerdem befinden sich kein Jodtabletten in den Wahllokalen, wie ein Überprüfung ergab. Noch seltsamer erscheint es, wenn man weiß, daß durch diese Jodtabletten bei vier bis acht Personen pro Tausend ein tödlicher Jodschock ausgelöst werden könnte und man diese Jodtabletten mehrere Tage vor der Katastrophe einnehmen müßte, damit sie wirksam würden und daß man eigentlich auch Tabletten für die vielen anderen Stoffe einnehmen müßte, deren strahlende Substanzen ebenfalls in den Körper gelangen, so muß man wirklich fragen, ob man uns für dumm verkaufen möchte? Anstatt dessen sollten endlich Behörden und Politiker bereit sein, uns auf folgende zwei Fragen Auskunft zu erteilen:

1. Kann man hochverseuchte Menschen aus einem radioaktiv verseuchten Gebiet herauslassen? Und
 2. wenn nicht, wie will man sie daran hindern, das Gebiet zu verlassen?
- Aber hierzu wird geschwiegen, wie zu vielen anderen Fragen der Atomenergie. Eine Energieform, von der ernstzunehmende Kritiker behaupten, daß sie bisher weltweit mehr Energie verbraucht hat, als die Atomindustrie erzeugt hat. Eine Energieform, die auf Grund immer knapper werdender Uranerzlager nur noch für wenige Jahrzehnte zur Verfügung stehen wird, wenn nicht die Schnellen Brüter und Hochtemperaturreaktoren mit den dazugehörigen Wiederaufbereitungsanlagen eingesetzt werden. Aber mit der Brüter- und Wiederaufbereitungsanlagen die Probleme erst an. Denn in einer WAA der Größe Gorleben befindet sich nach einer 5jährigen Betriebsdauer eine vergleichbare Radioaktivität von ungefähr 192.000 Hiroshima-Bomben. Wenn nur ein Prozent dieses Inventars frei würde, müßten je nach meteorologischen Bedingungen die Menschen Kopenhagens, Londons, Brüssels oder Paris' evakuiert werden, um sie vor dem Schlimmsten zu bewahren. Wenn nur ein Zehntausendstel, also ein Hundertstel Prozent frei würde und wenn von den vielen Hundert radioaktiven Produkten, die sich in einer WAA befinden, nur drei berücksichtigt werden, nämlich Cäsium-134, Cäsium-137 und Strontium-90, so entstände bei Nordwind ein Kell, der auf der Höhe der Schweiz das gesamte schweizerische Gebiet umfaßt und sich dann bis nach Norditalien erstreckt. In diesem Gebiet dürften für Jahrzehnte keine landwirtschaftlichen Produkte mehr angebaut werden.

.... Nach Angaben der Kraftwerksleitung besteht jedoch keine unmittelbare Gefahr für die Bevölkerung der Umgebung.



Es sei denn, man nimmt in Kauf, daß die Menschen an zigfaches Krebs erkranken und sterben. Wenn die gesamte Radioaktivität einer WAA frei würde, wäre Westeuropa unbewohnbar! Zu allem Übel ist diese Technologie der Wiederaufbereitung nicht beherrschbar. Nirgendwo in der Welt gibt es eine funktionierende WAA in dieser Größe! Nirgendwo in der Welt gibt es eine, die Brennelemente mit so hohem Abbrand wiederaufbereitet, wie sie heute in der BRD gefahren werden. In der Tat gibt es zur Zeit keine WAA in der Welt, die einwandfrei arbeitet.

Daher wächst bei den Bürgerinitiativen die Verbitterung. Für sie bedeutet das Atomprogramm „Holocaust“. Diesmal nicht begangen an Juden wegen eines rassistischen Wahnsinns, sondern wegen eines technologischen Wahnsinns, begangen aus Gier an den eigenen Kindern und Dutzenden kommender Generationen, die man dem Risiko von Strahlenqualen aussetzt, die für uns unvorstellbar sind.

Daher steigt bei den Bürgerinitiativen die Bereitschaft zu effektiveren Formen des Widerstandes zur Verhinderung atomarer Projekte. So wird diskutiert, zu einer bestimmten Zeit alle elektrischen Geräte im Haushalt (Kochplatten, Boiler, Heizlüfter) in einem 5-Minuten-Rhythmus schlagartig über die Sicherungen ein- und abzustellen. Wenn nur 5-10 Prozent der Haushalte an solchen Aktionen teilnehmen, hätte dies den Zusammenbruch des Stromnetzes zur Folge, mit erheblichen Verlusten für die Industrie, besonders für die Metallschmelzen.

Zur Gorleben-Demonstration gelang es den Bürgerinitiativen, 130.000 Menschen trotz schlechten Wetters auf die Straßen zu bringen. Ohne Zweifel würden mehr Menschen per Knopfdruck ihren Unwillen zu Hause zum Ausdruck bringen. Und welcher Politiker möchte sich unter solchen Umständen noch auf eine Kraftprobe mit den Bürgerinitiativen einlassen, wo bereits heute die „Grünen“ die etablierten Parteien mit ihren 2-4 Prozent aus der Regierungsmacht hebeln können?

(taz vom 12.10.79)

Atom-müll-Fabrik La Hague

UNFALL

Trotz absoluter Nachrichtensperre in Frankreich wurde bekannt: die Beschäftigten der WAA in La Hague mußten am 15.4.80 evakuiert werden, weil es nach einem Kurzschluß zu einem Brand der Generatoren gekommen war. Die Kühlsysteme fielen aus, ein (logisches?) Unglück größten Ausmaßes konnte gerade noch verhindert werden.

Dieses ist nun der zweite bekanntgewordene „Fast-Super-Gau“, der sich in einer kerntechnischen Anlage ereignete (wie viele wurden erschwiegen?)

Nun könnte Mensch ja fast denken, daß der Holger Strohm ernstzunehmen ist, mensch könnte denken, das Ding in Gorleben -wieder im Gespräch der Betreiber und Politiker- kommt da jetzt erst recht nicht hin, die Platzbesetzung ist nötiger denn je.....

Ihr werdet Euch sicher fragen wie und warum es zu dieser Besetzung kam. Sicher haben viele schon gehört, daß hochradioaktiver Atommüll im Salzstock von Gorleben gelagert werden soll. Um zu testen, ob er auch sicher genug ist, finden Bohrungen statt. Diese Bohrungen sind aber eigentlich sinnlos, denn sie täuschen nur scheinbar eine wissenschaftliche Tätigkeit vor. In Wirklichkeit ist schon lange bekannt, daß der Salzstock zu unsicher ist, da schon öfters leichte Erdstöße in der Umgebung registriert wurden und der Salzstock dadurch erschüttert und verrutscht. Wenn dann der radioaktive Müll mit dem Salz in Berührung kommt, zersetzt es sich. Das radioaktive Salz vermischt sich mit Wasser und steigt an die Erdoberfläche. Dort verdampft es in die Luft.

Trotzdem soll nun also auf 1004 die dritte Bohrstelle eingerichtet werden. Zwei existieren schon: 1002 und 1003. Es ist schlimm was dort angerichtet worden ist: Der Wald ist zerstört worden, der Sandboden aufgeworfen, der den Boden unfruchtbar macht. Die Waldwege sind asphaltiert worden. Und überall fahren große Polizeiautos herum. Bei den Bohrstellen mutet es an wie an der Grenze zur DDR. Eine richtige Baustelle, umgeben von dicken Betonmauern. Wasserwerfer sind auf der Mauer montiert und ein großes Stahltor ist davor. Natürlich auch ein Schlagbaum mit Wachmann und Wachhund.



Viele Bewohner des Landkreises unterstützen die Besetzung durch Lebensmittelspenden.

Bei den Bohrstellen ist seitens der Bürgerinitiative Lüchow Dannenberg eine Verhinderung versucht worden. Doch ohne großen Erfolg. Bei 1004 sollte es anders werden. Natürlich war ihnen allen klar, daß sie die Bohrung nicht verhindern konnten, aber sie konnten immerhin den Termin hinauszögern. Sie wollten, daß mehr Leute Widerstand leisten und mehr Leute davon erfahren.

So haben sie also geplant den Bohrplatz vor der Bohrung zu besetzen und das Dorf zu errichten. Und dieser Plan ist von vielen großartig aufgenommen worden und viele sympathisierten mit dem Dorf.

R.H. und S.W.

Reindl's second hand shop

Reindl's Second Hand Shop
in Horn ist fast der größte,
schönste, ordentlichste
Second Hand Shop in Hamburg
und Umgebung

Wir haben wieder
1000 schöne Sommersachen
für Damen und Kinder.

NEU Orig. USA second hand
Ware Baseball-Jacken, Hawaii-Hemden
Rain-Coats, Football-Hemden usw.

Eppendorf, Hegestr. 40, Tel. 46 44 64 ✱
Horn, Rennbahnstr. 29, Tel. 651 94 24 ✱



SchalLoch

BERATUNG ANFERTIGUNG VERKAUF REPARATUR

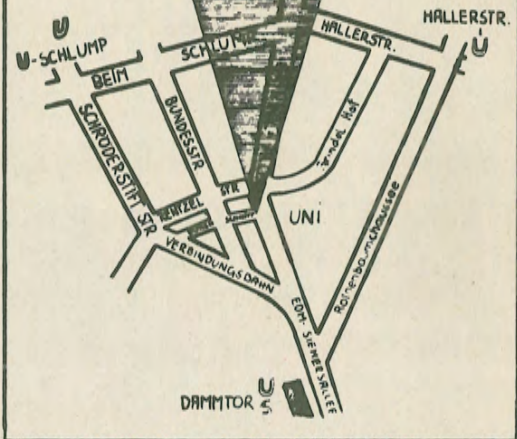
KAROLINENSTR 4
TEL. 43 8444
MO-FR 10.30-18.30
SA. 10.30-14.00

Gitarren, Laute, Drehleiern

**Unterm
Durchschnitt
AN UND
VERKAUF
von
SCHALLPLATTEN**



DURCHSCHNITT 15
2 HH 13
MO-FR. 11-13
14-18.30
SA. 11-14



anzeige

**BIERSTUBE
BIERGARTEN**

Beim Schlump 33/Ecke Bundesstr.
9 Uhr früh bis 4 Uhr morgens
Frühstück, Küche, Musik, Zeitungen

M A D E R

DIE RÄUMUNG



Ich beginne meinen Bericht am Abend des 3. Juni, einen Tag vor der Räumung. Gegen 19 Uhr erreicht uns die Alarntelefonkette: "Die Räumung steht unmittelbar bevor! Aus dem ganzen Bundesgebiet rücken Polizei und BGS (Bundesgrenzschutz) an."

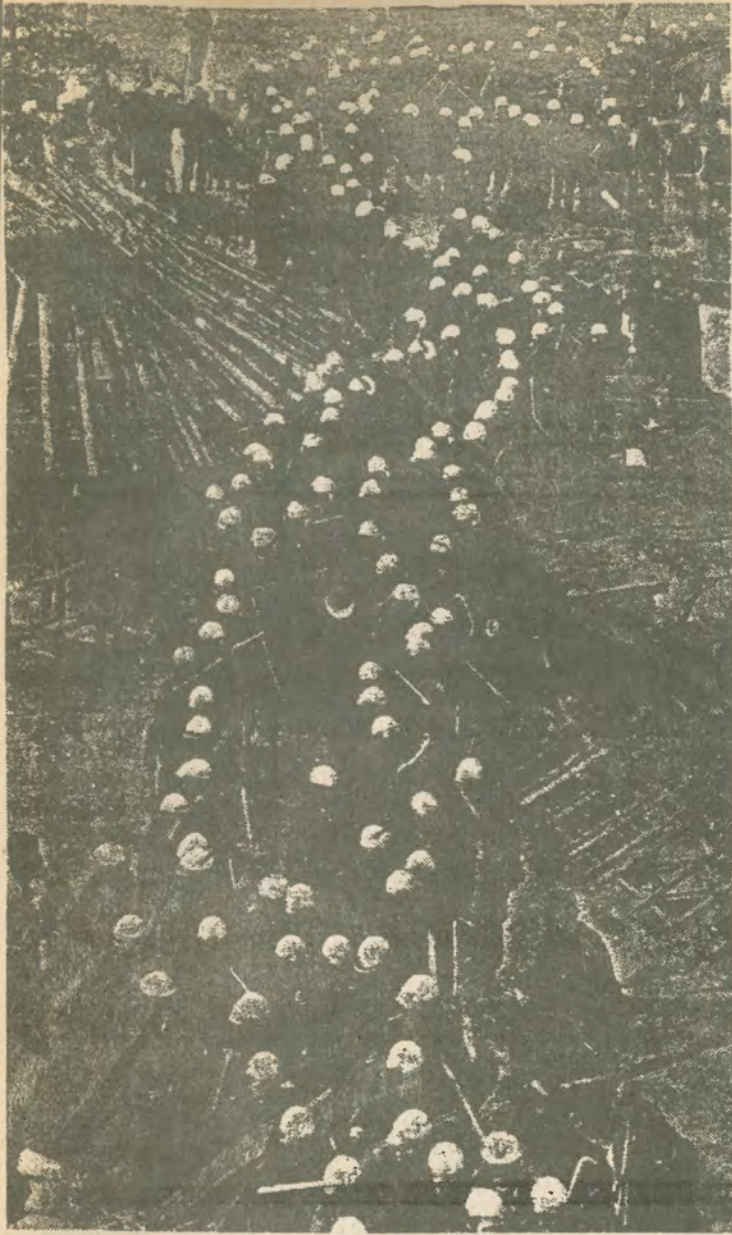
Wenige Stunden später haben wir ein Auto organisiert und sind auf dem Weg nach Gorleben. 50 km vor dem Dorf werden wir von einer Polizeisperre abgeblockt. Personal ausweise werden beschreiben, Helme, Cola-Flaschen und Benzinkanister werden beschlagnahmt. Ein junger Polizist ruft dem Einsatzleiter, der gerade kritisch unser Reifendruck prüft, zu: "Der Reifenprofil prüft, zu: 'Der Einsatzleiter winkt den bewaffneten Mercedesfahrer weiter und tadelt den jungen Polizisten um Mitternacht erreichen wir das Dorf IO04. Es ist total überfüllt (in der Nacht kamen über 1000 Besetzer). Trotzdem rücken die Leute im Bergedorf-Haus noch etwas zusammen. Wir bekommen ein Bett im Stroh. Diese Nacht ist besonders kalt. Wir frieren alle und schlafen kaum."

Morgens um 5 Uhr werden wir geweckt. Die Bullen sind im Anmarsch. Wir frühstücken schnell (in der Nacht haben die Bauern hoch massenhaft Müsli und Milch gebracht). Die Bauern bringen die wichtigsten Sachen und die Kinder in Sicherheit. Vom Dach unseres Hauses kann ich sehen wie immer mehr Weis- und Plexiglasschilder das Dorf umstellen. Kolonnen von grünen Mannschaftswagen, Wasserwerfern und Schützenpanzern rücken an. Drei Hubschrauber überfliegen und umkreisen unser Dorf ständig. Wir versammeln uns auf dem Dorfplatz. Wir, das sind wohl inzwischen 2500-3000 Menschen, die sich gegen den Atomstern zur Wehr setzen wollen. Wir singen viele Lieder und machen uns Mut. Um 6.50 Uhr: Die erste Aufforderung der Polizei unser Dorf sofort zu verlassen. Aus einem Hubschrauber, der über uns steht, zitiert uns ein Megaphon die Paragraphen

WIR SIND AUF DEM DORFPLATZ VERSAMMELT

gegen die wir verstoßen. Darunter sind Bundesverordnungen, Meldegesetz und

Landesforstgesetz. Ich treffe viele Leute, die ich während der Woche, die ich im Dorf lebte kennenlernte. Alle haben jetzt Angst. Hunde- und Reiterstaffeln umstellen das Dorf. Die Polizeiketten werden immer dichter und kommen näher. Einige BGS-Leute haben ihre Gesichter schwarz angemalt, als ob nicht schon so mit ihren Knäpeln, Helmen, Gasmasken und Pistolen fürchtbar genug zu sehen.



Gegen 9uhr taucht eine Hubschrauberstaffel auf. 12 Maschinen fliegen in Paradedug an uns vorbei. Man kann sein eigenes wort nicht mehr verstehen. Sie landen, spucken viele weißhelme aus und fliegen sofort wieder weg. Das ist Krieg denke ich. Jetzt rücken drei Planiertrauben an und beginnen unsere Häuser einzureißen. Eine üble Provokation. Warum reißen die unsere Häuser ein, die wir in wochenlanger Arbeit gebaut haben ein, bevor sie uns aorkümmern. Das tut weh.

Walter Moßmann ist angereist und singt mit uns seine Lieder. Wir blasen hunderte von bunten Luftballons auf und schmeißen sie in die Luft. Währenddessen sind die Polizeifotographen fleißig bei ihrer Arbeit. Sie stehen auf den Dächern unserer Häuser. Durch Sprechchöre werde die Polizeitruppen aufgefordert unser Land und unsere Häuser friedlich zu verlassen.

Um 10.55 geht's dann los: Hunderte von Polizisten und BGS'lern umzingeln uns und treiben einen Keil zwischen die Leute unterm Turm und denen auf dem Dorfplatz. Hubschrauber mit Tränengas an Bord überfliegen uns.

Es ist gräßlich als die Staatschützer mit ihren schwarz bemalten Gesichtern auf uns zukommen. Wir singen das Lied der schwarzen Schüler Südafrikas: "Wir wollen keine Staatsgewalt, ... Hey Cops schmeißt die Knüppel weg!"

Die Bullen reißen die Leute an den Haaren hoch und führen sie im "Polizeigriff" ab. Ab und zu wenn jemand nicht aufstehen will, kurze harte Schläge auf Kopf und Schultern.

← Sie marschieren auf
12 BGS-HUBSCHRAUBER!
BRINGEN 300 MANN
VERSTÄRKUNG ↓



Dann, es sind erst wenige Leute abgeräumt, fordert die Polizei die Presse auf den Ort des Geschehens umgehend zu ver-lassen. Viele Presseleute gehen. Die Übrigen werden mit vorgehaltenem Knüppel verscheucht. Verzweifelt schreiben wir, daß die Presse bleiben soll, denn wir wissen, daß unser gewaltfreier Widerstand nur einen Sinn hat, wenn die Öffentlich-keit mitbekommt was hier los ist.

Die Räumung geht weiter.

Den Bullen geht es wohl nicht

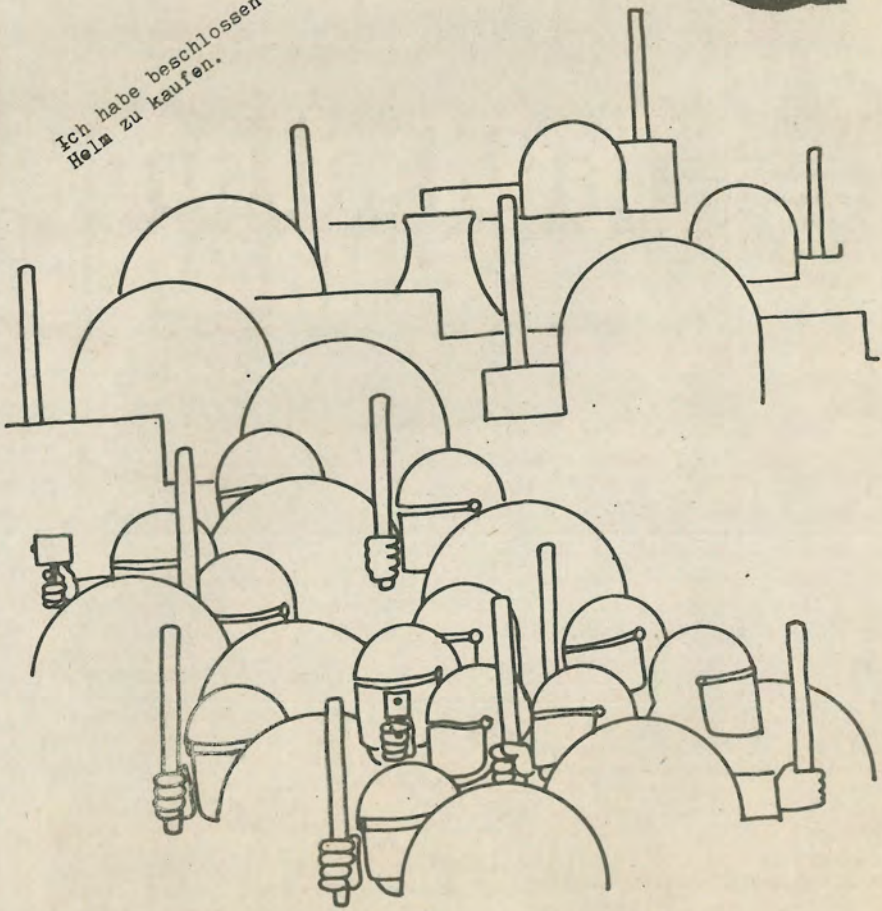


Nachdem wir unter Schlägen abgeräumt sind (viele haben Platzwunden oder Blutergüsse), werden zwei mit gebrochenen Armen bzw. gebrochenen Rippen ins Krankenhaus gebracht. Wir stehen jetzt noch eine Stunde in einem Stacheldrahtgehege, von Reitern und knurrenden Hunden umringt. alle sind traurig, kaputt und serschlagen. Viele weinen. Wir nehmen uns in die Arme und trösten uns. Unsere Solidarität ist ungebrochen. Auf dem Rückweg stehen Bauern, die viele Anhänger voll Getränke an uns verteilten. Ich denke an den Spruch der am großen Turm hing: "Turm und Dorf könnt ihr zerstören, aber nicht unsere Kraft, die es schuf!" Er macht mir wieder etwas Mut. Als ich am späten Abend in der Badewanne liege, meine Blutergüsse sehe und fühle und im Radio höre wie sich der Polizeisprecher bei uns für unser friedliches Verhalten bedankt, denke ich wir müssen etwas falsch gemacht haben. Da kann etwas nicht stimmen, wenn der Feind sich bei einem bedankt.



Ich habe beschlossen mir einen Helm zu kaufen.

schnell genug und sie werden immer brutaler. Sie treten und schlagen, niemand wird mehr weggetragen. Einige können den ganzen Terror nicht mehr ertragen und gehen. Langsam wird der Platz-lehrer und unser Gesang leiser. Unser Lautsprecherurm fällt. Jetzt kommen sie auf unsere Kette zu. Wir sitzen und haben die Arme um unsere Schultern gelegt. Einer reißt an meinem Bein, ein anderer knüppelt gezieht-auf die Leute, die mich halten. Ein-dritter reißt meine Kapuze ab. Sie kriegen uns aber nicht auseinander. Also werden sie sich erst den Frauen zu (das-macht wohl auch mehr Spaß). Ein paar schläge auf Kopf und Hals, ein Tritt in den Bauch oder auf die Brust und einmal käftig in die Haare gefaßt, dann kommen die schon "freiwillig" mit. Wir werden alle unheimlich wütend auf diese unnötige Macht-demonstration. Es ist sowieso ein Wunder, daß kein einziger Stein und keine Einzige Flasche zerfliegen ist.



P.S.: Wer noch mehr über die Besetzung und die Räumung lesen möchte, kann bei mir eine 52-seitige "Gorleben Dokumentation für eine DM bekommen."

388 DIE GEWALT GING NUR VON DER STAATSGEWALT AUS!!!

KRIEG/DEM/KRIEG

Ernst Friedrich "Krieg dem Kriege"

Den Schlachtendenkern, den Schlachtenlenkern, den Kriegsbegeisterten aller Länder ist dieses Buch freundlichst gewidmet (heißt es im Vorwort).

Krieg dem Kriege gehört zweifellos zu den Klassikern der Anti-Kriegsliteratur. Es beinhaltet fast 200 der grausamsten Kriegsphotos, sowie etwa 100 Seiten Text. Ernst Friedrich verweigerte zu Beginn des 1. Weltkrieges den Kriegsdienst. Daraufhin steckte man ihn in eine Irrenanstalt, wer nicht "Hurrah" schreit, muß gesteskrank sein. Während der Weimarer Republik wird er wegen Beleidigung der Reichswehr zu einem Jahr Festungshaft verurteilt. Vor dem KZ der Nazis flieht er ins Ausland.

Das Buch erschien 1924 das erste mal und erreichte eine Millionenaufgabe.

Tucholsky: "Die Fotografien der Schlachtfelder, diese Abdeckereien des Krieges, die Fotografien der Kriegsverstümmelten gehören zu den fürchterlichsten Dokumenten, die mir jemals unter die Augen gekommen sind. Es gibt kein kriminalistisches Werk, keine Publikation, die etwas ähnliches an Grausamkeit, letzter Wahrhaftigkeit böte. Friedrich hat eine unmenschliche Arbeit getan und er hat sie gut getan. Das Buch, das fast 200 der entsetzlichsten Dokumente wiedergibt, sollten wir bestellen und verbreiten. Das Buch ist 4-sprachig gedruckt und hat mich stark beeindruckt. Es ist, obwohl schon 1924 geschrieben noch immer, oder gerade jetzt wieder, wo die Rufe lauter werden nach Besetzung der Ölfelder im persischen Golf und nach Vergeltung für

Afganistan, sehr aktuell. Zwar müßte man Friedrichs Analyse der Kriegsgründe heute noch einige neue Erkenntnisse und Varianten hinzufügen und andere neu untersuchen, aber insgesamt hat das Ganze 1920 soviel Gültigkeit wie 1924. Diese oder ähnliche Fotos hätte man auch in Vietnam oder in Korea machen können. Der Krieg ist nach wie vor die niedrigste Form menschlichen Handelns und Daseins. Krieg dem Kriege ist bei 2001 neu aufgelegt worden (ungekürzt) und kostet 2,90 DM. Ein Preis über den man nicht meckern kann.

m.n.



«Der Krieg bekommt mir wie eine Badekur.» (H...



Die Badekur der Proleten: Fast das ganze Gesicht abgeschossen.



THE FLYING LIZARDS

THE FLYING LIZARDS -SAME
Virgin 201426

Mandelay Song/Mer Story/TV/
Russia/Summertime Blues/Money/
The Flood/Trouble/Events during
Flood/The Window

Diese Lp ist das erste Vinylprodukt
der englischen New-wave group THE
FLYING LIZARDS.

Bestimmt wird das musikalische Werk
durch das knochentrockene Schlagzeug,
Boxen-killende Synthi-Bässe und die
dekadent verfremdete Stimme der
wüßig schlaffen Sängerin, eigentlich
eine widersinnige Mixtur, doch gerade
diese Synthese übt einen faszinierenden
Eindruck auf dem Hörer aus.

Es wird viel mit Nebeneinanderstellungen
gearbeitet, collagenhaft zusammengebaut
und trotzdem wirkt alles sehr homogen, so
daß mir beim Anhören immer wieder Takte
sehr musikalisch sehr ähnlichen Scheibe
REMOTE CONTROL von den TUBES in die
Gehirnwindungen schoßen(!).

Monoton wirkt die Musik nur beim ober-
flächlichen Anhören, die Vielschichtigkeit
ist unterschwellig, die man erst entdecken
muß.

Meine persönlichen Highlights dieser Lp von
den fliegenden Eidechsen(?) sind "Mandely
Song" eine sehr fähige und "schnelle" Inter-
pretation eines Brecht/Weill Klassikers,
"TV", "RUSSIA", "MONEY" und die sehr gute
Neuvertonung des Cochran Oldies "Summertime
Blues".

"Summertime Blues" wird beherrscht durch
den durchgehenden und monotonen Synthi-
Baß und die faszinierende Stimme der
Sängerin. Die Interpretation von "Summertime
Blues" halte ich gelungener als das Original
(Abgesehen von der 70'er Fassung der WHO
auf LIVE AT LEEDS).

Das Opus klingt dennoch ziemlich ambitioniert,
vor allem auf Seite zwei, wobei sich mir die
Frage stellt: IS DEMYSTIFICATION THE NATURAL
RESULT OF THE EXPOSURE OF A DILEMMA ?

fm

CROQUE & CRÊPES

Das französische Meterbrot
gefüllt mit verschiedenen
Leckeren Sachen heiß aus dem
Ofen. Auch zum Mitnehmen.
Wer diesen Zettel mitbringt,
bekommt eine



Ermäßigung.

Und wo?



Öffnungszeiten?
Täglich außer
Sonntags von
12 bis 22 Uhr

Eimsbüttel Schulweg 32/
Ecke Osterstraße
und Brahmfelder
Chaussee 371

I.

wie ihr vielleicht mitgekriegt habt, war vom do. d. 8.5. 23 uhr bis zum fr. d. 9.5. 21 uhr die oberste plattform des glockenturms der dreieinigkeitskirche in st. georg besetzt. da ich diese aktion so ziemlich vom anfang bis zum ende mitgekriegt habe, und da ich diese sache insgesamt sehr gut fand, möchte ich euch einen kurzen bericht, aus meiner sicht, darüber geben. zuerst einmal: wie kam es zur besetzung? am donnerstagabend war ein fackelzug, ausgehend von der moorweide, geplant, er sollte an den vierten todestag von ulrike meinhof am 9.5., deren "selbstmord" ja, wie in stammheim üblich, sehr, sehr umstritten ist, erinnern. diese demonstration aber wurde von 800 - 1000 polizisten verhindert indem einfach die gesamte moorweide, der bahnhof und alle infragekommenden straßen abgeriegelt wurden. drei der so verhinderten demonstranten zeigten sich flexibel und disponierten kurzerhand um: sie besetzten besagten turm; und sie waren gut ausgerüstet: außer schlafsäcken und lebensmitteln hatten sie noch eine cb-funk und eine watt-starke lautsprecher-anlage dabei, ferner unmenge von musikkasseten und flugblättern sowie einige spruchbänder. was geschah nun aber nach der unmittelbaren besetzung, also nachdem die luken verrammelt und die anlagen installiert waren? die drei begannen ihr flugblatt "es herrscht immer krieg in den städten" vorzulesen und rägie-musik zu spielen; sofort taucht die polizei auf der scene auf und versuchte mit pressluft hydraulik, motorsägen und rambböcken erfolglos dem "spuk" ein ende zu bereiten. um ca. viertel vor 12 regneten dann die ersten flugblätter auf die inzwischen beträchtlich vergrößerte menge der nachtschwärmer und "sümpatisten" nieder. dieses bild blieb bis zum morgen unverändert: alle warteten darauf daß etwas passieren würde und lauschten den zarten klängen, die ganz st. georg erfreuten.

Die rote Abendsonne scheint
Mild auch dem Verfassungsfeind.
(Was der Staat wohl dazu meint?)

4. 5. 1979 Elisabeth van Dyck
7. 10. 1978 Michael Knoll
6. 9. 1978 Willy Peter Stoll
12. 11. 1977 Ingrid Schubert
18. 10. 1977 Jan Carl Raspe
18. 10. 1977 Gudrun Ensslin
20. 6. 1976 Wilfried Bose
25. 5. 1976 Bernd Hausmann
29. 6. 1975 Ulrike Meinhof
9. 5. 1975 Katharina Hammerschmidt
9. 5. 1975 Werner Sauter
24. 4. 1975 Siegfried Hauser
24. 4. 1975 Ulrich Wessel
9. 11. 1974 Holger Meins
2. 3. 1972 Thomas Weib Becker
4. 12. 1971 Georg von Rauch
15. 7. 1971 Petra Scheim

II.

am morgen war die kirche nur noch "locker" abgeriegelt, also ca. 25 polizisten, die teilweise sogar ihre kampfhelme abgenommen hatten. im abendblättle dagegen war etwas von "6 terroristen," darunter eine mitbegründerin der legendären RAF, "sprengstoff" usw. zu lesen. die drei turm-anarchos kümmerte dies alles wenig, dementsprechend nur kurz alle gerücht und spielten weiter pank. als ein zweites flugblatt für 17 uhr eine kundgebung ankündigte, war dies das zeichen für die grünberockten sich ab 16uhr wieder in gewohnter stärke zu zeigen: der polizeistaat in aktion; auf den gegenüberliegenden dächern traten sich die herren aus wiesbaden fast auf die füße. vereinzelt flugblätter austeilte wurden kurz und bündig abgeführt und dem polit-muezzin wurde das recht auf rededfreiheit durch glockendauerton versagt. das ganze wurde dann, keiner hatte dies erwartet, um kurz vor neun zu ende gebracht: die besetzer erklärten sich bereit den turm zu räumen, wenn ihnen freies gelände zugesichert würde. die polizei, ansonsten in dieser sache auf konfrontationskurs, sicherte freien abzug zu. (happy?)ende.

Die Polizei gibt gute Ratschläge

was sollte das ganze eigentlich? diese frage wurde am späteren abend gestellt: die verblödete linke sowie die "misli-fresser" taten diese sache als sinnlose "kamikaze-aktion" einfach ab, alle anderen tippten sich nur verständnislos an die stirn. ich meine daß diese aktion auf alle fälle etwas "gebracht" hat, und sei es "nur" daß einige leute gesehen haben, daß es menschen gibt die dagegen kämpfen, daß man in diesem staat einfach bei einer verkehrskontrolle abgeknallt wird. F.L.



WIR SIND NICHT GEGEN DIE UNVOLLKOMMENHEIT DES STAATES,
SONDERN GEGEN SEINE VOLLKOMMENHEIT!



III.

Anmerkung für den Verfassungsschutz: Speichern Sie diesen Artikel - er ist verfassungs(schutz)feindlich!

Guterhaltenes Transistorradio

Zu verschenken.

Annette Jeramin
Tel. 566144

Verkaufe Heimorgel (ideal für Bands)

Modell: ELOR condor R. Studio
2 Tastaturen, 16 Register
6 Effekte Master Volume
Rhythmusgerät Im Flight case
viele Ausgänge
für 850.-

Thorsten Hering, Tel. 7127781

Wellensittiche direkt vom Züchter.
Verkaufe laufend standart- und
Normal-Wellensittiche zu günstigen
preisen.

K-S. Kehrman; Tel.: 44185215

Verkaufe:
gut erhaltene, japanische Konzert-
gitarre
Preis: 80.- (Verhandlungsbasis)
Christine Boldt, Tel. 226869

Neuwertiges 35mm Weitwinkel
Mit M42 Schraubverschluß
Preis: 45.- DM
Cn. Wibro
Tel. 7226414

M42-Balgenröhre zu verkaufen.
Für extreme N-haufnahmen.
Preis: 50.- DM
M. Niknam; 395296

Stereo-Kompaktanlage zu verkaufen
Verstärker und Plattenspieler.
Preis: Vb. 150.-
I. Meier Bosse; Tel. 7212261

Suche dringend ab September
Piratensegeljolle für ca. 3000 DM

Bitte meldet Euch bei:
Kirsten Köhler Kl. 9a/ Lenz

Verkaufe ältere gebrauchte Gitarre
Bettina Viets, Tel. 7126518

Opel 1700 zu verkaufen.
66PS; Bj. 71; Tüv bis 9.9.80
VB: 100.- DM
Tel. 395296

Funkgerät zu verkaufen
1 Kanal = 14 voll bequarzt
Tel. 7126079 (abends)

Suche altes Saxophon
(möglichst günstig)
Florian Langmaak, Tel. 247570

6-Wochen alte Katzen zu verschenken.
Vermittler: Johannes Kühn, 7a
Tel. 202547

KLEIN

ANZEIGEN

Es reizt einen Vietcong die Eingeweide so aus dem Leib, daß es gegen die Genfer Konvention verstößt. Und jetzt bin ich sogar der Meinung, daß es schon illegal ist, nur nach Vietnam zu gehen. Überhaupt in irgendeinen Krieg zu gehen. Was mich betrifft, bin ich nach Vietnam gegangen und habe geglaubt: Ich werde den Kommunismus stoppen... Und dann gibt es nie mehr Krieg. Ich glaube, daß jeder, der in Vietnam war, und jeder, der wann auch immer in der Geschichte in den Krieg zog, gedacht hat: Ich gehe dort-und dorthin, und dann wird es nie mehr Krieg geben. Man hat das im 2. Weltkrieg, im 1. Weltkrieg und wahrscheinlich auch in Rom gedacht. Und jedesmal ist man umsonst gestorben..."

Ich glaube, es gibt kaum ein aussichtsloseres Vorhaben, als das, den Krieg durch gesetzliche Vereinbarungen "humanisieren" zu wollen. Dem einzelnen ist es scheißegal, ob er von einem verbotenen Dumdumgeschosß oder einer erlaubten Mine zerfetzt wird. Interesse an diesen Abkommen haben allenfalls die Politiker, die zuhause hinter dem Ofen sitzen, noch nie ein von Granaten zerfetztes Kind vor sich gehabt haben und sich bessere Chancen für ihre Armee ausrechnen, wenn bestimmte Waffen nicht eingesetzt werden. Genauso sinnlos und dumm sind bis jetzt die Abrüstungsvereinbarungen verlaufen. Es wird von Truppenabbau geredet, gleichzeitig erfindet man Raketen, die effektiver als tausend Soldaten sind und bei denen nur ein armseliger Mensch auf einen Knopf zu drücken braucht. Die Regierungen schaffen irgendwelche veraltete Waffen ab, klopfen sich ordentlich auf die Schulter, werfen sich in die Brust und sind ganz gerührt, wie friedliebend sie doch sind.

Gleichzeitig erfinden sie dann Killer-Satelliten, Neutronenbomben, ABC-Waffen usw.. Der wirklich angeschissene an dieser Geschichte ist nicht der Osten und nicht der Westen. Es ist die Bevölkerung, die an eine echte, effektive Abrüstung glaubt. Mögen Vereinbarungen auch quantitative Erfolge zeigen, auf qualitativer Ebene treiben sie die Rüstung voran. Gegenwärtig sind über 400.000 Wissenschaftler weltweit damit beschäftigt, die Tötungsmethoden zu verfeinern. Dennoch sind diese Abkommen vielleicht besser als völlig vertragsloses Wettrüsten. Mit den Worten von Hellmut Gollwitzer: Entweder wir schaffen die Rüstung ab, oder die Rüstung schafft uns ab.

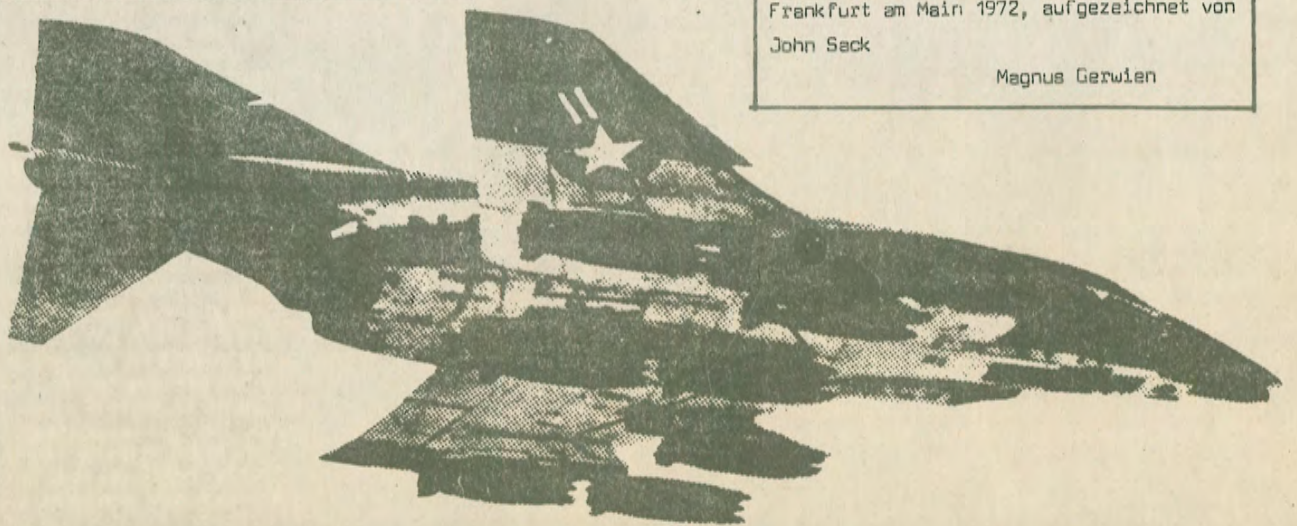
Zurück zum Buch: Dieser Prozeß ist der beste Witz, den ich je gehört habe. Wie kann eine Militärmaschinerie jemanden mit dem Befehl zu Töten nach Vietnam schicken, und sich dann wundern, wenn er genau das tut? Ich glaube, als die Amerikaner die ersten Bilder aus Vietnam sahen; die weinenden Mütter und die von Napalm verbrannte Kinderhaut, da begriffen sie, was ihr sauberer, heiliger Krieg gegen den Kommunismus wirklich ist: Ein organisiertes Abschlachten. Und da war auf einmal das schlechte Gewissen und das Mitleid, aber dafür gab's dann ja Calley: Auf den konnte man zeigen und sagen: "Du bist schuld. Wir haben das ja gar nicht so gewollt. Es ist deine Wahnsinnstat!" Aber es ist die Wahnsinnstat eines ganzen Landes.

Ich hoffe, daß mein Artikel einige Leute dazu bewegt, dieses Buch zu lesen. Es ist eines der überzeugendsten Argumente gegen jede Art von Krieg.

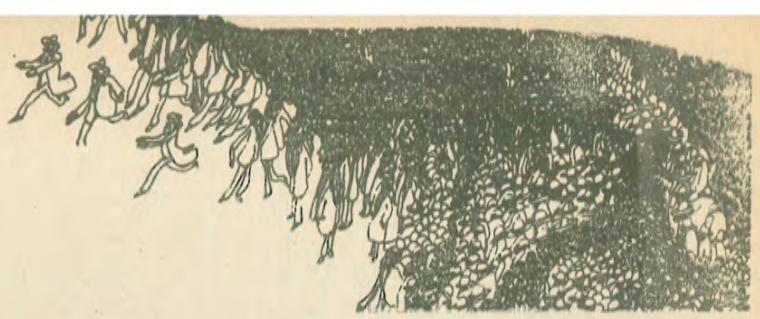
Ich war gern in Vietnam; Leutnant

Calley berichtet
Frankfurt am Main 1972, aufgezeichnet von
John Sack

Magnus Gerwien



Flucht der Zehntausend



Als Ausgangspunkt stellte ich mir die Frage, warum so viele Jugendliche aus der heutigen Gesellschaft aussteigen. Es flüchten immer mehr in Drogen, Alkohol, Sekten, die Zahl der Selbstmörder steigt ständig. Doch auch Gruppen wie Punks oder "Alternative" machen durch ihr Verhalten oder Aussehen darauf aufmerksam, daß ihnen diese Gesellschaftsform nicht paßt. Und dies in einer Zeit, in der die Meisten von uns finanziell abgesichert sind, genug zu Essen haben und sich viele Wünsche erfüllen können. Ältere Menschen können das Verhalten oft nicht verstehen. Es ist wahrscheinlich auch schwierig, wenn man bedenkt, daß sie nach dem Krieg hart arbeiten mußten, um überleben zu können, Deutschland wieder aufzubauen und ihm wieder zu internationaler Anerkennung zu verhelfen. Ich glaube, gerade mit diesem Punkt läßt sich die Ablehnung der Jugendlichen gut erklären: Sie können sich mit dem "Lebenswerk" ihrer Eltern oder Großeltern nicht identifizieren, die heute darin ihren Lebenssinn erfüllt sehen.



Leider vergessen die Älteren oft zu fragen, ob die Jugendlichen mit dem materiellen Überfluß glücklich sind und welchen Sinn sie im Leben sehen. Wovon sollen wir träumen, wonach streben? Wir bekommen doch alles vorgesetzt. Etwas vermissen wir aber, auch wenn es uns nicht immer bewußt ist: Vertrauen, Geborgenheit, bessere mitmenschliche Beziehungen.



Um diese Gefühle zu finden, schließen sich die meisten Jugendlichen wahrscheinlich einer bestimmten Gruppe an, egal ob Popper, Punks, Teds, Freaks oder Alternativen. Das ist auch gut so, denn gerade während der Schul- bzw. Ausbildungszeit sind die meisten Jugendlichen Einzelkämpfer. Da tut es gut, wenn man wenigstens seine Freizeit als Gruppe verbringen kann.

Auch Kritiken an Lehrern und Vorgesetzten werden häufig nur gegenüber Freunden geäußert, um keine Schwierigkeiten zu bekommen. Dabei wären gerade solche Auseinandersetzungen wichtig, denn hielte die Mehrheit der Betroffenen zusammen, wären nachträgliche Schwierigkeiten nicht so oft zu erwarten. Außerdem können beide Partner aus solchen Diskussionen lernen.

Um unser System jedoch dahin zu ändern, daß jeder frei Kritik üben kann, ohne gleich als Kommunist oder Terrorist bezeichnet zu werden, brauchen wir alle sehr viel Geduld und müssen uns mit minimalen Erfolgen zufrieden geben.

Viele der Apo-Generation (Studentenbewegung der 60iger Jahre) sind resigniert, aber deshalb sollten wir doch den Optimismus behalten, vielleicht ein bißchen Bewegung ins politische Leben zu bringen. (Dies ist ja auch schon teilweise durch den Einzug der "Grünen" in einige Landesparlamente geschehen.)

Es wäre also gut, wenn die Jugendlichen nicht vor der Realität fliehen, sondern gemeinsam versuchen sollten, ihre Wünsche durchzusetzen.

In einer Gesellschaft sollte es immer möglich sein, etwas zu verändern, da sich Menschen immer das wünschen, was sie nicht haben. Bei unseren Eltern und Großeltern waren es Lebensmittel, Kleidung, Konsumgüter, bei uns sind es: mehr Vertrauen, bessere zwischenmenschliche Beziehungen, wobei wir jedoch gern viele Annehmlichkeiten der Konsumgesellschaft beanspruchen (Fernseher, Stereoanlage, Kassettenrekorder, ect,)



Um eine Flucht von noch mehr Jugendlichen zu verhindern, sollten sie sich klammern, daß sie- und warum sie fliehen. Zum zweiten sollten Vorgesetzte und Politiker den Jugendlichen zeigen, daß sie deren Wünsche und Bedürfnisse beachten und sie berücksichtigen. Dies gäbe uns das Gefühl mit Meinungen oder Kritiken auch etwas erreichen zu können.

A.S.

Schwarzmarkt

- INFOBÜRO - 747
411 4223

- BUCHLADEN - mitfahrzentrale

FOTOKOPIEN 44 Pfg. mo - so 12 - 18 Uhr

ALTERNATIVÖKONOMIE +++ ANARCHISMUS +++ SUBKULTUR +++
 ANTIQUARIAT +++ UNTERGRUNDPRESSE +++ COMIX +++ PLATTEN +++
 PLAKETTEN +++ WEIN +++ TEE +++ WIR SUCHEN MITARBEITER! ++



2 hamburg 13 bundesstr. 9

atap informiert wieder:

Jetzt sind alle atap-Produkte endlich ohne Zwischenhandel erhältlich.

Natürlich Tiefpreise für beste Qualität:

Haglöfs Rucksäcke
DM 68,50 bis DM 260,-

atap-Daunenschlafsäcke
ab 15. Mai nochmals
verbessertes Sortiment
Haglöfs-Doppeldachleicht-
zelte aus Schweden
für extreme Beanspruchung
ab DM 235,-

atap-Isolierschlafmatte
schwarz 12 mm DM 20,-



Außerdem: Daunenjacken, Daunenwesten,
almski-Bergrucksäcke, und, und, und
Ausführliche Infos und Besichtigung bei

atap Altonaer Str. 70, Hmb. 6, Tel. 43 74 80 (S-Bahn-Sternschanze)



bluttat

schon wieder
hat sich eine entsetzliche
bluttat ereignet:
ein taximord

spaziergänger und kinder
fanden das grauenhaft
zugerichtete fahrzeug
ausgeschlachtet
im grafenberger wald

der täter
muß das taxi
in die büsche gelockt
und dort von hinten
gemeuchelt haben

mit einer axt
versetzte er dem wagen
tödliche hiebe
ins getriebe
verging sich an ihm
schlitzte die polster auf
und riß den auspuff ab
sowie armaturen aus ihrem bett

für zweckdienliche
hinweise hat staatsanwalt
daimler dreitausend mark
ausgesetzt

fünftausend
legt die taxiinnung
drauf und den täter
wird sie seiner habhaft
schnurstracks
ohne zu fackeln
gleich um

TE wie »terrorismus«

mit einem überraschungsschlag
nahmen bundesanwaltschaft
bundeskriminalamt
landeskriminalämter
und einheiten des bundesgrenzschutzes
47 000 tankwarte
698 putzwollehersteller
und alle importeure
von chiantiflaschen fest

es gelang
die totale und bundesweite
aktion gegen alle hersteller
und verteiler der zutaten
für die berühmten
molotow-cocktails

der waffenhandel
des massenhaften politrocken-
untergrunds
ist ausgeschaltet
streichholzhersteller-
und verkäufer wurden energisch
verwarnt

die sistierten
befinden sich im parkstadion
zu gelsenkirchen
den protesten der autofahrer
chiantitrinker und maschinenindustrie
sicht der general-
bundesanwalt gelassen
entgegen

PETER-PAUL ZAHN, 1943 in Freiburg geboren, lebte bis 1955 in der DDR. Mittlere Reife, Lehre und Gestaltprüfung als Offsetdrucker im Rheinland. 1964 Flucht aus politischen Gründen nach Westberlin, 1967 Gründung einer Druckerei und eines Kleinverlags. Herausgeber der Zeitschrift »Spartacus - zeitschrift für linke literatur«. Mitglied der Dortmunder Gruppe 61 und des VS. Seit 1973 in Haft. 1974 wegen »gefährlicher Körperletzung und schwerem Widerstand« gegen die Staatsgewalt zu vier Jahren, 1976 nach Revision der Staatsanwaltschaft in der gleichen Sache zu fünfzehn Jahren verurteilt. Dörmal wegen »zweifachen verschiedenen Mordes und Widerstand«. 1368 Tage Untersuchungshaft. Nahezu vier Jahre in der JVA KEM-Oesendorf. Z. Zt. in der JVA, Postfach 301, 4760 Wesel.

P.P.Zahl

Machen wir es kurz. P.P.Zahl ist für mich immer noch einer der besten deutschsprachigen Dichter. Wem es gefällt, der kann es sich besorgen für 8 Märker oder von mir leihen. - (P.P.Zahl; "Alle Türen offen"; Rothbuch Verlag Berlin; Nr. 178) Wem's nicht zusagt - sorry, daran kann ich dann auch nichts ändern.

m.n.

samma dezent

Sie benehmen
sich einfach
unmöglich
sagt der chef
Ihr auftreten bringt
ja unseren ganzen staat
in verruf
lassen Sie sich die haare
wachsen mann
knapp über den kragen
lang aber gepflegt
statt dieses sacks
von sakko einen flotten
blazer die hose
ein wenig ausgestellt
die schlipse
in fröhlichen farben
freche dessins!
lächeln Sie
nutzen Sie zwischentöne
und nuancen
ein überlegenes lächeln
eine sanfte bemerkung
eine galante geste
gegenüber dem angeklagten
können tödlicher sein
als Ihr geschrei
der starke staat
braucht keine starken
töne

der angesprochene nickt
das sieht er ein
montag noch geht er
in eine boutique
und am freitag
sieht man roland freisler
in der tanzstunde

anhörungsverfahren

verfassungsschützer rollen
mit den augen
tonbänder kreisen
richtmikrofone erigieren
aus jedem dritten schlafzimmer funken
wahnwitzige wanzen
datenbänke spucken
daten aus und explodieren
blankohftbefehle füllen
sich von selber aus
rasendschnell werden olympiastadien
geräumt bereichspolizisten
schlagen wie automaten
auf demonstranten ein
ihre kollegen die kragen hoch
getretene und geprügelte jammern
von der unantastbarkeit
der menschenwürde
innenminister kichern:
aber ja nicht die tasten wir
an sondern nur eure kadaver
revolverhähne krähen und spannen
sich von allein
picadores reiten
auf liberale zu und reißen
ihnen die seiten auf
banderilleros rammen
kommunisten kleine fähnchen
in die nacken
in den farben der nazi-
on die präsidenten
der ämter senken die daumen
aktien steigen der fabriken
von cyklon b
und ein mensch
den ich liebe
steht vor dem tribunal
sagt: klar hasse ich sie

hasse sie wie die pest
bin ihr größter feind
könnte sie erdrosseln
erschießen vergiften
tottrampeln
die verfassung
und fällt
jauchzend
unter
das berufsverbot

LESERWETTBEWERB:

Gewinner:

1. Magnus Gerwien
(Buchbesprechung: "Ich war gerne in Vietnam")
2. Frank Moritz
(Plattenbesprechung: "Flying Lizards")
3. Nadja Schwarz
(Reisebericht)

Alle Gewinner erhalten 10DM!!!

IMPRESSUM

altpapier

Schülerzeitung der Wichern- Schule, Horner Weg 164 2HH 74

Ausgabe no3 '80/ Preis 50Pf/ Auflage 1000 Stück/ 5. Jahrgang

altpapier ist Mitglied in der DJPH

Redaktion/ Textbeiträge

Gerhard Brinkmann
Florian Langmaak
Gunther Schlage
Mansur Niknam
Christian Wibrow
Stephan Schulz
Nicola Voß
Annette Schwarz

Olaf Krämer
Renate Heitmann
Silke Wienberg
Frank Moritz
Andrea Zielinsky
Claudia Georgi
Florian Weinberger
Ursula Staack

Leserzu- schriften

Frank Huckfeldt
Britta Friehe
Stefan Zörnig

Magnus Gerwien
Nadja Schwarz
Anja ...

Graphik, Lay-Out Collagen:

Mansur Niknam
Annette Schwarz
Silke Wienberg
Olaf Krämer

Christian Wibrow
Florian Langmaak
Renate Heitmann

Anzeigen:

Mansur Niknam
Thomas Bohlen

Kasse:

altpapier Postscheckkonto Hamburg Nr 3279 73-203
Verband Hamburger Spielplatzinitiativen Altonaerstr. 34

Druck:

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der gesamtredaktion wieder.



NR. 380

